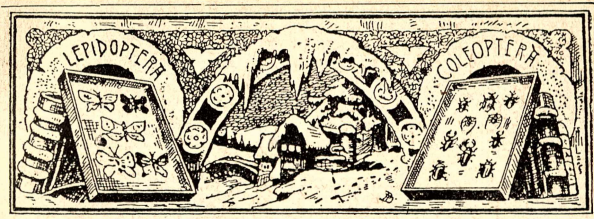
Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.



Im Januar Reif ohne Schnee,
Tut Bäumen, Bergen und allem weh.

D.	T.	Namen, Geburts- und Sterbezeit bekannter Naturforscher und Entomologen.	Sonne. Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1	F.	Guénée, A., 1809 († 30. XII. 1880). **Neujahr.** ☾	8 11	15 55
2	S.	Claus, Dr. K. Fr. W., 1835 († 18. I. 1899).	8 11	15 56
3	S.	Herold, Dr. J. M. D., 1790 († 30. XII. 1862).	8 11	15 57
4	M.	Treviranus, G. R., 1776 († 16. II. 1837).	8 11	15 58
5	D.	Juan y Santacilla, D. J., 1713 († 21. VI. 1773).	8 11	16 0
6	M.	Sternberg, Graf C. M. v., 1761 († 20. XII. 1838).	8 10	16 1
7	D.	Fabricius, J. Chr., 1745 († 3. III. 1808).	8 10	16 3
8	F.	Reichenbach, H. G. L., 1793 († 17. III. 1873). ●	8 9	16 4
9	S.	Brenske, E., 1845 († 13. VIII. 1904).	8 9	16 6
10	S.	Struve, H. Ch. G. v., 1772 († 9. I. 1851).	8 8	16 7
11	M.	Bertkau, Dr. Ph., 1849 († 22. X. 1896).	8 7	16 8
12	D.	Spallanzani, L., 1729 († 12. II. 1799).	8 7	16 10
13	M.	Robiquet, P. J., 1780 († 29. IV. 1840).	8 6	16 11
14	D.	Kirby, W. F., 1844 († 21. XI. 1912).	8 5	16 13
15	F.	Burmeister, H. C. C., 1807 († 2. V. 1892). ☽	8 5	16 14
16	S.	Dzierzon, Dr. J., 1811 († 26. X. 1906).	8 4	16 16
17	S.	Petagna, V., 1734 († ca. 1825).	8 3	16 17
18	M.	Gerhardt, J., 1827 († 17. XI. 1912).	8 2	16 19
19	D.	Oliver, A. J., 1736 († 11. VIII. 1814).	8 1	16 21
20	M.	Heyden, C. H. G. v., 1793.	8 0	16 23
21	D.	Marseul, S. A., 1812 († 16. IV. 1890).	7 59	16 24
22	F.	Bacon Verulam, V. St. A. Fr., 1560 († 9. IV. 1626).	7 58	16 26
23	S.	Gemminger, M., 1820 († 18. IV. 1887). ☿	7 57	16 27
24	S.	Brehm, Ch. L., 1787 († 23. VII. 1864).	7 55	16 29
25	M.	Helliesen, T., 1855 († 16. VII. 1914).	7 54	16 31
26	D.	Morton, S. G., 1799 († 15. V. 1851).	7 53	16 33
27	M.	Judeich, Fr., 1828 († 1. IV. 1894).	7 51	16 35
28	D.	Kellicott, Dr. D. S., 1842 († 13. IV. 1898).	7 50	16 36
29	F.	Bosc d'Antic, L. A. G. 1759 († 10. VII. 1828).	7 49	16 38
30	S.	Seetzen, U. J., 1767 († IX. 1816). ☾	7 47	16 40
31	S.	Kirschbaum, Dr. C. L., 1812 († 3. III. 1880).	7 46	16 42

Witterung der Mondviertel.

Letztes Viertel, den 1., trübes, naßkaltes Wetter, das nach Neumond, den 8., in strengen Frost übergeht. Erstes Viertel, den 15., bringt Aufklärung abwechselnd mit Wolkenaufzug und starken Schneefällen. Vollmond, den 23., vielfach recht kalte Schneegestöber und erst nach dem letzten Viertel, dem 30., Frostminderung.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoboda

Monatliche Anweisungen für Sammler.

Coleoptera.

Von Dr. F. Zumpt, Berlin.

Januar.

Wenn Wald und Feld in ein weißes Schneekleid gehüllt, die Gewässer mit einer dicken Eisschicht bedeckt sind und der Nordwind mit eisiger Kälte dahinfegt, ist für den Koleopterologen wenig zu holen. Zwar kann man auf das Eis gehen und die Schilfhalme aufspalten, manche Art wird man auf diese Art und Weise in Menge fangen, die man im Frühjahr durch das Sieben nicht so reichlich erbeutet, aber groß ist der Artenreichtum nicht. Abgesehen von einigen gewöhnlichen Tieren wie *Coccidula scutellata* und *rufa*, einigen Steninen usw. wird man besonders *Odacantha melanura* und *Demetrias imperialis* finden, die aber auch im Frühjahr nach Überschwemmungen und im Genist der Teiche und Seen zu haben sind.

Im allgemeinen lohnt es nicht, und man tut gut, den strengen Wintermonat für häusliche Arbeiten auszunutzen, an denen es niemals mangeln kann. Noch werden viele Käfer aus der vorjährigen Sammelausbeute unpräpariert sein, deren exakte Aufarbeitung ein dringendes Gebot ist. Aber sorgfältigste Präparation! Erst durch die peinlichste Konservierung der Käfer, besonders der kleinen und kleinsten, ist eine sichere Bestimmung und nicht zuletzt eine dauernde Freude an der Sammlung gewährleistet. Eine gute Präparation ist durchaus keine Spielerei, wie leider gegenwärtig selbst noch in wissenschaftlichen Kreisen mitunter behauptet wird, sondern ein dringendes Bedürfnis. Der geringe Zeitverlust, der damit verknüpft ist, wird reichlich durch die Leichtigkeit der späteren Determination aufgewogen, was besonders im Interesse des Spezialisten liegt, der mit Sendungen überhäuft und durch einen schlechten Erhaltungszustand der Käfer, an denen man oft kaum die Beine und Fühler sehen kann, unnütz aufgehalten und vielleicht sogar zu einer gewissen Flüchtigkeit verleitet wird. Beides ist durchaus nicht die Absicht des auf die Bestimmung seiner Tiere harrenden Sammlers. Es ist geradezu erstaunlich, wie schwer zu unterscheidende Arten durch eine gleichmäßige Präparation oft auf den ersten Blick durch einen gewissen Formenunterschied oder dgl. zu trennen sind, während man im schlechten Erhaltungszustand erst die winzigsten Unterscheidungsmerkmale heranziehen muß.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

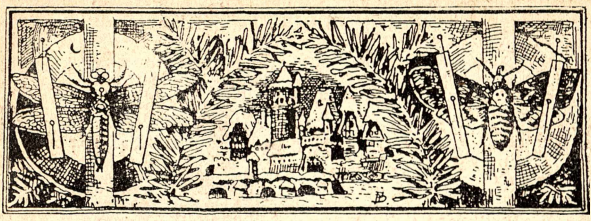
Auch das sachgemäße Töten ist eine nicht zu unterschätzende Angelegenheit. Völlig zu verwerfen ist die Zyankalimethode, da die Tiere niemals wieder die nötige Geschmeidigkeit erlangen. Für die meisten Käfer ist Essigäther am geeignetsten, für zartbeschuppte Rüßler und besonders auch für Schwimmkäfer mit hellen Flecken benutze ich die Schwefeltötung, die die Zeichnungen gut hervortreten läßt. Um diese Methode jedoch mit Erfolg anwenden zu können, muß man etwas Erfahrung haben und die Tiere nachher nicht allzu lange liegen lassen, da leicht Fäulnis eintritt. Für den Anfänger und auf längeren Exkursionen ist der Essigäther daher unbedingt vorzuziehen. Alles nähere über Präparation und Tötung findet sich in meinem Artikel: Das Präparieren der Käfer (Ent. Jahrb. 1929, S. 152).

*

Notizen für Januar.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat



Heftige Nordwinde im Februar
Vermeiden ein fruchtbares Jahr,
Wenn Nordwind aber im Februar nicht will,
So kommt er sicher im April.

D.	T.	Namen, Geburts- und Sterbezeit bekannter Naturforscher und Entomologen.	Sonne. Aufg. U.	M.	Untg. U.	M.
1	M.	Lacordaire, J. Th., 1801 († 18. VII. 1871).	7	44	16	44
2	D.	Schiffermüller, J., 1727 († 1809).	7	43	16	46
3	M.	—	7	41	16	48
4	D.	Laicharting, J. N., 1754 († 7. V. 1797).	7	39	16	50
5	F.	Handlirsch, Dr. Ad., 1864 († 24. III. 1890).	7	37	16	52
6	S.	Jurine, L., 1751 († 20. X. 1815). ♍	7	36	16	54
7	S.	Grote, A. R., 1841 († 12. IX. 1903).	7	34	16	56
8	M.	Lintner, J. A., 1832 († 5. IV. 1898).	7	32	16	58
9	D.	Schilsky, Fr. J., 1848 († 17. VIII. 1912). **Fastn.**	7	30	17	0
10	M.	Degeer, C., 1720 († 8. III. 1778). **Aschermittw.**	7	28	17	2
11	D.	Aigner, L., 1840 († 19. VI. 1909).	7	26	17	3
12	F.	Darwin, Ch. R., 1809 († 19. IV. 1882).	7	25	17	5
13	S.	Geoffroy, E. F., 1672 († 5. I. 1731).	7	23	17	7
14	S.	Nees v. Esenbeck, Ch. G., 1776 († 16. III. 1858). ☽	7	21	17	9
15	M.	Hebenstreit, J. E., 1703 († 6. XII. 1757).	7	19	17	11
16	D.	Siebold, C. Th. E. v., 1804 († 7. IV. 1885).	7	17	17	13
17	M.	Baer, Dr. C. E. v., 1792 († 16. XI. 1876).	7	15	17	15
18	D.	Redi, Fr., 1626 († 1. III. 1697).	7	13	17	16
19	F.	Murray, A., 1812 († 10. I. 1878).	7	11	17	18
20	S.	Dombey, J., 1742 († 1793).	7	9	17	20
21	S.	Hartig, Th., 1805 († 26. III. 1880).	7	7	17	22
22	M.	Eimer, Dr. Th., 1843 († 29. V. 1898). ♈	7	5	17	24
23	D.	—	7	3	17	26
24	M.	Fitch, Dr. Asa, 1809 († 8. IV. 1879).	7	1	17	28
25	D.	Schroeter, Js., 1735 († 24. III. 1808).	6	59	17	29
26	F.	Leconte, Jos., 1823 († 6. VII. 1901).	6	56	17	31
27	S.	Candèze, Dr. E., 1827 († 30. VI. 1898).	6	54	17	33
28	S.	Réaumur, R.A.F.de, 1683 († 17. X. 1757). ♎	6	52	17	35
29	M.	—	6	50	17	37

Witterung der Mondviertel.

Neumond, den 6., zuerst noch trübe und kalt. Erstes Viertel, den 14., bringt trübes Schnee-Regen-Wetter. Vollmond, den 22., trotz vorübergehender Aufklärung mild. Letztes Viertel, den 28., nebliges Niederschlagswetter.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

Februar.

Wenn im Februar oder bereits Ende Januar der Schnee zu schmelzen beginnt und die Gewässer auftauen, hebt für den Koleopterologen langsam die Jagdzeit an. Das wichtigste Sammelinstrument ist jetzt das Sieb, das möglichst stabil und groß sein soll*). Man knausere bei der Anschaffung der Sammelinstrumente nicht zu sehr mit dem Gelde, mehr noch als bei anderen Sachen gilt hier das Wort: Das beste ist immer das billigste.

Die interessanteste Fangart ist in diesem Monat das Ausgraben von Maulwurfsnestern. Auf einer Wiese und am Waldrande wird man bald die wenigen auffallend großen Nesthügel inmitten der zahlreichen kleinen, der Ventilation dienenden, Hügel bemerken. Nach dem Fortschaufeln des großen Erdhaufens findet man in einer Tiefe von ungefähr einem halben Meter unter der Erdoberfläche das eigentliche Nest, das aus einer kleinen Höhlung besteht, die dicht mit einem Heuknäuel oder mit Laub angefüllt ist. Dieses Nestmaterial, das oftmals noch ganz warm von dem schnell geflüchteten Maulwurf ist, wird mit der darunter liegenden, losen Erde in das Sieb geworfen, zerzupft und tüchtig geschüttelt. Die Ausbeute ist zuweilen ganz außerordentlich groß. Am häufigsten finden sich *Aleochara spadicea* und *Heterotops praevia v. niger*, etwas seltener *Oxypoda longipes* und die großen *Quedius*-Arten, und zwar *Qu. longicornis* und *Qu. ochripennis v. nigrocoeruleus* in Heunestern, während *Qu. puncticollis* fast nur in Laubnestern lebt. Wir haben hier also eine sehr interessante Spezialisierung der Maulwurfsgäste auf die beiden Nestarten vor uns. Weitere bemerkenswerte Maulwurfsgäste sind *Choleva elongata, Catops dorni, Onthophilus sulcatus* und die selteneren Arten *Philonthus scribae* und *spermophili, Medon castaneus, Xylodromus affinis, Hister marginatus, Neuraphes talparum* und *Ptenidium laevigatum*. Besonders auf die letzten beiden Arten mache ich aufmerksam, die infolge ihrer geringen Größe leicht übersehen werden. Alle oben aufgeführten Maulwurfsgäste sind ausschließliche Nestbewohner, die nur selten durch einen Zufall im Freien gefangen werden. Verschiedene Arten kommen außer in Maulwurfsnestern auch noch in den Bauten anderer Säugetiere vor, andere jedoch leben nur bei einem einzigen Wirt. (Siehe meinen Artikel im Jahrbuch 1928, S. 168.)

---

*) Alle Sammelinstrumente sind in vorzüglicher Ausstattung zu haben bei Fa. Hans Wagner, Spezialgeschäft für Entomologie, Berlin-Mariendorf, Rathausstr. 88. Besonders weise ich auf die von dieser Firma geführten Fangpinzetten hin, die außerordentlich leicht sind und selbst die zartesten Käfer nicht zerdrücken.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

Unter der losen Rinde am Fuße dicker Kiefern sind jetzt leicht eine Anzahl von *Dromius*-Arten im Winterquartier zu erbeuten, z. B. *D. agilis, quadrimaculatus, quadrinotatus, sigma, nigriventris* und, wenn man Glück hat, auch der seltene *D. marginellus*. In Gesellschaft dieser Carabiden findet sich auch der Scheinrüßler *Salpingus (Sphaeriestes) castaneus*. Unter der Rinde morscher Stubben sind noch manche Käfer zu erbeuten, die hier ihr Winterquartier aufgeschlagen haben, so verschiedene Carabiden, Coccinelliden und in feuchten Wäldern besonders die überall häufige *Phosphuga atrata*.

Eine sehr günstige Fanggelegenheit bietet sich, wenn bei noch mehr oder minder gefrorenem Boden die Flußauen von einem plötzlichen Hochwasser überschwemmt werden. Bei Berlin sind die Havelwiesen von Golm ein derartiger Fangplatz. Diese Wiesen ziehen sich kilometerweit am Flusse hin und werden von hohen, deichartigen Wegen durchschnitten. Tritt Hochwasser ein, so ragt nur der oberste Teil dieser Dämme aus der weiten Wasserfläche heraus, und alles Getier wird hier angeschwemmt. Dann wimmelt es förmlich an diesen Wegen von Käfern, die ganz oberflächlich sitzen, da der noch gefrorene Boden ein Eindringen verhindert. Unter dem Laub der Chausseebäume gibt es eine Unzahl von Carabiden und Staphyliniden, verschiedene *Helophorus*-Arten, aus ihrem Winterquartier verjagte Chrysomeliden und Curculioniden. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die noch unbeschriebenen Arten *Bembidion nerese heimeri* und *Thryogenes fiorii* gefangen. Für die bereits so langt durchforschte Berliner Umgebung gewiß ein gutes Ergebnis. Unter der losen Rinde von Baumstubben am Rande dieser Wege fanden sich dann noch in Menge *Panagaeus crux-major, Demetrias imperialis* und *Odacantha melanura* neben vielen gemeinen *Agonum*- und *Europhilus*-Arten. Eine solche Überschwemmungsausbeute ist ungeheuer groß, und man muß sich vor dem Präparieren jedes Tier genau ansehen, daß man einerseits von einer Art nicht zuviel präpariert, andererseits aber auch einige seltene Arten nicht übersieht, die unter Hunderten von häufigen Arten oft nur in wenigen Exemplaren vorhanden sind. So wurden an dem oben erwähnten Fangplatz an einem Tage 30 *Stenus*-Arten gefangen, dabei aber unter Tausenden von *St. carbonarius* und *vafellus* nur wenige des hochseltenen *St. glabellus (subglaber)*.

Zuweilen findet sich in Wäldern in den großen, weichen Moospolstern eine reiche, im Winterquartier versammelte Käferwelt. Aber nur zuweilen! Man kann oft stundenlang die schönsten Moospolster hochheben und findet kein bemerkenswertes Tier, während an einer anderen, ganz gleich aussehenden Stelle ein großer Arten- und Individuenreichtum herrscht. Die Gründe für diese auffällige Erscheinung mögen sehr verschieden sein und geben manch interessantes Problem für den wissenschaftlich arbeitenden Sammler auf. An einer besonders günstigen Stelle wurden in der Berliner Umgebung einmal folgende bessere Arten

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.a

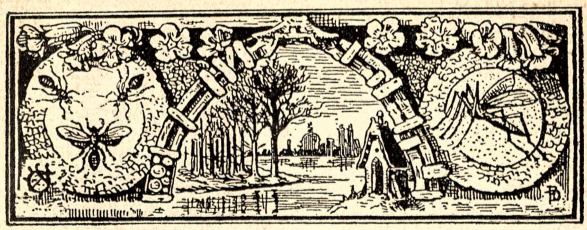
gefangen: *Miscodera arctica, Philonthus intermedius, Ph. laminatus, Ph. mannerheimi, Ph. marginatus* u. a. m.

Der Inhalt des Siebesackes, das Gesiebsel, wird am besten sofort im Freien ausgesucht. Man breitet die durchgefallene Erde und die feinen Pflanzenteile in einer flachen Schicht auf einem weißen Tuch aus, klopft sie etwas fest und bläst tüchtig Tabaksqualm hinauf. Das Aussuchen muß sehr sorgfältig und mit Ruhe vorgenommen werden, da viele Arten sich tot stellen und erst nach einer geraumen Zeit anfangen, sich zu bewegen. Alle Käfer, auch die zartesten, werden mit einer feinen Uhrfederpinzette aufgenommen. Der Fang mit dem feuchten Finger ist unästhetisch, abgesehen davon, daß die Tiere dadurch auch leicht verletzt werden. Bei großer Ausbeute, oder wenn sich sehr kleine Käfer im Gesiebsel befinden, ist es gut, dieses zu Hause auszusuchen. Unangenehm sind dabei die vielen Spinnen und Wanzen, die einem meistens entweichen und sich nachher an allen unpassenden Stellen in der Stube vorfinden. In diesem Falle tut ein Ausleseapparat, wie er von verschiedenen Firmen geführt wird, gute Dienste.

*

Notizen für Februar.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat



Zu frühes Säen ist selten gut,
Zu spät säen tut gar nicht gut.

D.	T.	Namen, Geburts- und Sterbezeit bekannter Naturforscher und Entomologen.	Sonne. Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1	D.	Blom, C. M., 1737 († 4. IV. 1815).	6 48	17 38
2	M.	Staudinger, Dr. O., 1830 († 13. X. 1900).	6 46	17 40
3	D.	Dahlbom, A. G., 1806 († 3. V. 1859).	6 43	17 42
4	F.	Nardo, G. D., 1802 († 7. IV. 1877).	6 40	17 44
5	S.	Van Beneden, E., 1846 († 28. IV. 1910).	6 38	17 46
6	S.	Blanchard, E., 1819 († 14. II. 1900).	6 36	17 48
7	M.	Albrecht, J. E., 1647 († 16. XII. 1724). ♍	6 33	17 50
8	D.	Becquerel, A, C., 1788.	6 31	17 52
9	M.	Wollaston, Th. V., 1822 († 4. I. 1878).	6 29	17 53
10	D.	Malpighi, M., 1628 († 29. XI. 1694).	6 27	17 55
11	F.	Müller, O. Fr., 1730 († XII. 1784).	6 24	17 57
12	S.	—	6 22	17 59
13	S.	Bonnet, Ch., 1720 († 29. V. 1793).	6 20	18 0
14	M.	Janson, E. W., 1822 († 14. IX. 1891).	6 17	18 2
15	D.	Edwards, W. H., 1822 († 4. IV. 1909). ☽	6 15	18 4
16	M.	—	6 13	18 6
17	D.	Doumerc, A., 1802 († 23. IX. 1868).	6 11	18 7
18	F.	Marshall, Th. A., 1827 († 11. IV. 1903).	6 8	18 9
19	S.	Bach, Dr. M., 1808 († 17. IV. 1878).	6 6	18 11
20	S.	Lesson, R. P., 1794 († IV. 1849). **Palmarum**	6 4	18 13
21	M.	Kriechbaumer, Dr. J., 1819 († 2. V. 1902).	6 1	18 14
22	D.	Saunders, E., 1848 († 6. II. 1910). ♎	5 59	18 16
23	M.	Mik, Dr. J., 1839 († 13. X. 1900).	5 57	18 18
24	D.	Engramelle, M. D. J., 1727 († 1780). **Gr. Donn.**	5 54	18 20
25	F.	Morris, Fr. O., 1810 († 16. II. 1893). **Karfr.**	5 52	18 21
26	S.	Gaede, H. M., 1796 († 2. I. 1834).	5 50	18 23
27	S.	— **Osterstg.**	5 47	18 25
28	M.	Fletcher, Dr. J., 1852 († 8. XI. 1908). **Ostermtg.**	5 45	18 26
29	D.	Arduino, L., 1759 († 5. IV. 1834). ♐	5 43	18 28
30	M.	Rösel v. Rosenhof, A. J., 1705 († 27. III. 1759).	5 41	18 30
31	D.	Müller, Fritz, 1822 († 21. V. 1897).	5 38	18 31

Witterung der Mondviertel.

Neumond, den 7., zuerst noch trüb und zum ersten Viertel, dem 15., heitere Tage und auffallend mild. Vollmond, den 22., setzen starke Regen ein. Letztes Viertel, den 29., wechselvoll und stürmisch.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

März.

Das wichtigste Sammelinstrument in diesem und im folgenden Monat ist immer noch das Sieb. Die Arten, die mit diesem Fanginstrument erbeutet werden, sind meist klein, und es gehört schon einige Übung und Erfahrung dazu, um immer günstige Siebegelegenheiten zu finden. Aber eine Sammlung soll einen wissenschaftlichen Wert haben, und dazu gehört in erster Linie, daß nicht nur Käfer von 10 mm aufwärts gefangen werden, sondern gerade mit Bevorzugung die kleinen und kleinsten. Es kostet dem Anfänger etwas Überwindung, auf solch Kleingetier mit gleichem Eifer und gleicher Ausdauer auszugehen wie auf schöne Böcke und Caraben, aber wenn erst eine Serie gut präparierter Bembidien, Staphyliniden oder Pselaphiden vorhanden ist, versteht man nicht mehr, daß man früher einmal diese Käfer geflissentlich übersehen hat. Wenn der Koleopterophile sich zum Koleopterologen durchgerungen hat, d. h. seine Sammlung nach wissenschaftlichen Grundsätzen anlegt und ökologische und geographische Studien treibt, sind die kleinen Arten mit ihrer zum Teil strengen Spezialisierung sehr wichtig, und bei einer genauen Erforschung eines Biotops oder eines bestimmten geographischen Bezirks wird man besonders unter den Minutien selbst in Deutschland noch viel wissenschaftlich Erwähnenswertes und Neues entdecken. Darum von Anfang an — Achtung vor den Kleinkäfern.

Wenn die Pappeln und Weiden zu blühen beginnen, ist es Zeit, auf die zahlreichen, aber sehr schwer zu bestimmenden *Dorytomus*-Arten auszugehen. Die Käfer sitzen dann am Fuße der Bäume unter dem abgefallenen Laub, aus dem sie gesiebt werden. So findet man unter verschiedenen Pappelarten den häufigen *D. longimanus*, ferner *dejeani*, *schönherri*, *tremulae*, *filirostris* usw., unter Weiden *hirtipennis*, *villosulus*, *melanophthalmus*, *salicinus*, *nebulosus*, *dorsalis* usw. Man kann die *Dorytomus*-Arten auch im Juni von ihren Entwicklungsbäumen klopfen, aber da wir dann die neue Generation vor uns haben, sind die meisten Tiere noch gelb, also unreif. Diese Rüßler bleiben sehr lange im immaturen Zustande, erst im Herbst sind die meisten Arten völlig ausgefärbt, eine Erscheinung, die sonst bei keiner anderen deutschen Käfergruppe zu finden ist. Leider sind die verschiedenen Ausreifungsstadien als Aberrationen beschrieben worden, so gibt es von *longimanus* eine *ab. ventralis Steph.*, *ab. macropus Redtb.* und *ab. meridionalis Desbr.*, die nur verschieden weit gereifte Stücke bezeichnen. Solche Aberrationen verdienen natürlich eingezogen zu werden. Auf dieselbe Art und Weise lassen sich auch noch andere, an Bäumen lebende Rüsselkäfer fangen, so besonders der an Ulmen lebende *Anthonomus inversus*, während man die anderen *Anthonomus*-Arten am besten im Juni von ihren Brutbäumen klopft.

Wenn der März warm und feucht ist, ist auch das Sieben an

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Rändern von Gewässern, des Laubes und des Mulmes von hohlen Bäumen usw., das Fischen von Wasserkäfern und das Aussieben von Ameisennestern lohnend. Ist es aber noch kalt und haben die Frühlingsregen noch nicht begonnen, so warte man lieber noch bis zum April, der als der eigentliche Siebemonat anzusehen ist. Aber an sonnigen Tagen beginnen jetzt schon die Borkenkäfer zu schwärmen. So findet man unter Kiefernrinde *Blastophagus piniperda* und *minor*, *Hylurgus ligniperda* und *Hylastes ater*, an Fichten *Hylurgops palliatus*, *Xyloterus lineatus*, während die anderen *Xyloterus*-Arten, *Dryocoetus autographus* und *Anisandrus dispar* an Laubhölzern zu finden sind. Beim Fang der Ipiden wie auch bei allen anderen phytophagen (pflanzenfressenden) Käfern merke man sich immer die Stand- bzw. Nahrungspflanze, was neben der wissenschaftlichen Wichtigkeit auch oft eine große Erleichterung bei der Bestimmung bedeutet.

Ich will die anderen Siebemöglichkeiten beim Monat April besprechen und jetzt lieber etwas über die Etikettierung sagen. Ein jeder Käfer muß ein genaues Fundortsetikett tragen, auf dem neben dem genauen Fundort auch der Sammler und das Datum vermerkt sind. Das letzte wird auch sehr oft mit Tinte auf die Rückseite geschrieben. Ein vorschriftsmäßiges Etikett sieht folgendermaßen aus:

Germ: Sülldorf
b/Magdeburg, leg. Zumpt.
3. IX. 30.

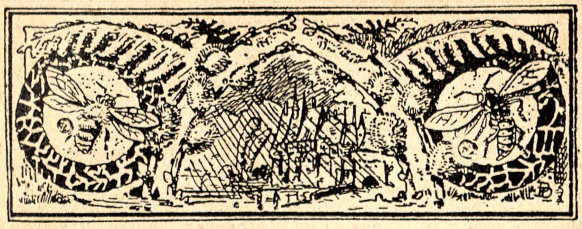
Es ist sehr zu empfehlen, sich die Fundortetiketten drucken zu lassen, so daß man nachher höchstens das Datum zuzufügen braucht, ein handgeschriebenes Etikett sieht weniger schön aus — und ist meistens auch nur mit Mühe von einem fremden Sammler zu lesen. Daß ein Tagebuch geführt werden muß, ist nicht weiter zu betonen.

*

Notizen für März.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat



Wenn der April bläst in sein Horn,
So steht es gut um Heu und Korn.

D.	T.	Namen, Geburts- und Sterbezeit bekannter Naturforscher und Entomologen.	Sonne. Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1	F.	Andersch, C., 1814. —	5 36	18 33
2	S.	Lenz, J. G., 1748 († 28. II. 1832).	5 33	18 35
3	S.	Vogel, H. K., 1842 († 13. VIII. 1907).	5 31	18 37
4	M.	Christoph, H. Th., 1831 († 24. X. 1894).	5 28	18 39
5	D.	Dujardin, F., 1801 († 8. IV. 1860).	5 26	18 41
6	M.	Gosse, Ph. H., 1810 († 23. VIII. 1889).	5 23	18 43
7	D.	Brullé, A. G., 1809 († 21. I. 1873).	5 21	18 44
8	F.	Risso, J. A., 1777 († 25. VIII. 1845).	5 19	18 46
9	S.	Zeller, Ph. Ch., 1808 († 27. III. 1883)	5 16	18 48
10	S.	Rye, E. C., 1832 († 7. II. 1885).	5 14	18 50
11	M.	Serville-Audinet, J. G., 1775 († 27. II I. 1858).	5 12	18 51
12	D.	Merian, M. S., 1647 († 13. I. 1717).	5 10	18 53
13	M.	—	5 8	18 55
14	D.	Pr. de Borre, Ch. F. P. A., 1833 († 27. II. 1905).	5 5	18 56
15	F.	Goureau, C. Chr., 1790 († 5. II. 1879).	5 3	18 58
16	S.	Ruthe, J. Fr., 1788 († 24. VIII. 1859).	5 1	19 0
17	S.	Parmentier, A. A., 1737 († 17. XII. 1813).	4 59	19 1
18	M.	Schneider, Osk., 1841 († 8. IX. 1903).	4 57	19 3
19	D.	Ehrenberg, Ch. G., 1795 († 27. VI. 1876).	4 55	19 5
20	M.	Filippi, F. de, 1814. —	4 52	19 7
21	D.	Dietz, O., 1854 († 25. XII. 1901).	4 50	19 8
22	F.	—	4 48	19 10
23	S.	Scaliger, J. C., 1484 († 21. X. 1557).	4 46	19 12
24	S.	Boccone, P., 1633 († 22. XII. 1704).	4 44	19 13
25	M.	Müller, Ph. L. St., 1725 († 5. I. 1776).	4 42	19 15
26	D.	Tutt, J. W., 1858 († 10. I. 1911).	4 40	19 17
27	M.	Audouin, J. V., 1797 († 9. XI. 1841).	4 38	19 19
28	D.	Morand, J. Cl., 1724 († 13. VIII. 1784).	4 36	19 20
29	F.	Chapuis, Dr F., 1824 († 30. IX. 1879).	4 33	19 22
30	S.	Lubbock, Sir J., Lord Avebury, 1834 (28. V. 1813).	4 31	19 24

Witterung der Mondviertel.

Neumond, den 6., kalt mit viel Niederschlägen. Erstes Viertel, den 14., nur geringe Erwärmung nach vorübergehender Aufklärung, dann wieder zu Vollmond, den 20., kühl, regnerisch und auch hinaus über das letzte Viertel, den 27.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

April.

Jetzt ist die Hauptsaison für das Sieben gekommen. Besonders lohnend ist es, das Genist am Rande der Teiche, Seen und Flüsse durchzuschütteln. Eine Unzahl von Carabiden, Staphyliniden, Scydmaeniden und Pselaphiden wird die Beute sein, so besonders *Bembidion*-Arten wie *B. obliquum, gilvipes, doris, assimile* und der erst vor kurzem beschriebene *neresheimeri*, der an solchen Stellen in der Berliner Umgebung entdeckt wurde. Ferner *Agonum*- und *Platynus*-Arten und die verschiedensten Formen der Gattungen *Stenus* und *Atheta*. Am Rande von kleinen Waldteichen finden sich besonders *Bembidion mannerheimi* und *clarki*, *Agonum livens* und verschiedene *Badister*-Arten wie *dorsiger, sodalis, unipustulata, peltatus* und *dilatatus*. Jeder Teich hat seine speziellen Ufertiere, man gebe sich also nicht mit der Durchforschung von ein paar Stellen zufrieden, sondern vergleiche die einzelnen Gebiete und man wird bald Arten kennen lernen, die fast überall vorkommen, wie z. B. *Pterostichus diligens, Stenus juno, Paederus riparius* und solche, die nur an ganz bestimmten und ausgezeichneten Ufern zu finden sind.

Im Wald muß besonders das an feuchten Stellen liegende Laub durchgesiebt werden, ferner der Mulm hohler Bäume, in denen man die seltensten Arten finden kann. So leben im feuchten, rotfaulenden Mulm der Buchen, Ulmen und Eichen die *Quedien ventralis, brevicornis, mesomelinus, maurus* und *microps, Hesperus rufipennis, Phyllodrepa melanocephala, Hister merdarius*, und, wenn man sehr viel Glück hat, findet man auch die Elateriden *Ischnodes sanguinicollis, Megapenthes lugens* und *Limoniscus violaceus*, während der höchst seltene *Anchastus acuticornis* meist unter kleinen Rindenschuppen alter Buchen sitzt. Es ist natürlich selbstverständlich, daß man nach dem Sieben den Mulm immer wieder in den Baum zurückschüttet.

In Mooren geben die Sphagnumpolster oft eine sehr reiche und wertvolle Ausbeute. Man muß das triefende Moos ausreißen, tüchtig ausdrücken, evtl. kurze Zeit trocknen lassen und es dann über dem Sieb zerzupfen und tüchtig durchschütteln. Man findet auf diese Art die typischen Moortiere *Acylophorus glaberrimus* und *wagenschieberi, Lathrobium rufipenne* und *gracile, Gymnusa brevicollis, Arpedium tenue*, die Halticiden *Aphthona erichsoni* und *Chaetocnema mannerheimi* und auch den seltenen *Bagous frit.* Von einer solchen Moosstelle aus der Berliner Umgebung ist auch das nur 0,5 mm große *Actidium neresheimeri* beschrieben worden.

Aus den Nestern der gelben Ameise *Lasius flavus*, die sich gern in alten Maulwurfshügeln ansiedeln, kann man jetzt und im September den interessanten *Claviger testaceus* sieben, während der größere *Cl. longicornis* sich meist bei *Lasius umbratus* findet. Bei der roten Waldameise finden sich zahlreiche Arten, so *Stenus aterrimus, Quedius brevis, Atemeles pubicollis, Dinarda maerkeli,*

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Thiasophila angulata, Crataraea suturalis usw., bei der schwarzen, in hohlen Bäumen Kartonnester bauenden Ameise *Lasius fuliginosus* besonders verschiedene *Myrmedonia*-Arten und die hübsche Nitidulide *Amphotis marginata*. Fast jede Ameisenart hat ihre besonderen Gäste, von denen ich nur noch die große *Lomechusa strumosa* erwähnen will, die bei der Sklaven haltenden *Formica sanguinea* lebt.

An saftenden Bäumen oder Baumstubben finden sich teils äußerlich sitzend, teils in dem vom Saft getränkten Laub zahlreiche gute Arten, so *Tachinus subterraneus* mit der schönen Varietät *bicolor, Quedius maurus* und *ventralis*, die wir schon aus hohlen Bäumen kennen, *Philonthus aeneus, chalceus* und *marginatus, Lathrimaeum unicolor*, verschiedene *Hister*-Arten und vieles mehr. Zuweilen sitzt auch der große *Emus hirtus* in großen Mengen am Saft, der aber auch im Kuhmist, besonders im Gebirge, nicht selten ist. Auch für die vielen im Dung und in verrotteten Misthaufen lebenden Arten ist jetzt die Zeit gekommen. Die im frischen Kot lebenden *Aphodius*- und *Onthophagus*-Arten werden einfach mit der Pinzette gefangen, Komposthaufen siebt man am besten aus. In den letzten finden sich zahlreiche Staphyliniden, unter anderem *Philonthus laminatus* und *intermedius, Leptacinus*-Arten und *Leucoparyphus silphoides, Anthicus gracilis, floralis* und *quisquilius*. Auch viele Kotkäfer zeigen eine starke Spezialisierung, so leben *Aphodius zenkeri* und *maculatus* nur im Kot des Rotwildes, *A. mixtus* nur im Schafmist usw.

In faulen Stubben finden sich jetzt noch viele Carabiden im Winterquartier und können durch vorsichtiges Auseinanderschlagen des Holzes erbeutet werden. Das ist die beliebteste Art, um Caraben in Menge zu fangen. Unter der Rinde trockener Kiefernstämme und -stubben sind verschiedene Elateriden zu finden, wie *Cardiophorus ruficollis, Elater balteatus, ferrugatus, sanguinolentus, sanguineus* und *cinnabarinus* und der seltene Scheinrüßler *Pytho depressus*. Man muß die Rinde sehr vorsichtig mit einem Stemmeisen entfernen, da sich die Tiere sehr schnell fallen lassen und dann meistens im Grase verschwunden sind. Außerdem sind jetzt natürlich am toten Holz zahlreiche Borkenkäfer-Arten zu fangen.

Unter Steinen finden sich schon verschiedene Carabiden vor. An sonnigen Abhängen *Platynus dorsalis*, seltene *Ophonus*-Arten, *Panagaeus bipustulatus*, während der verwandte *P. crux-major* an feuchten Stellen lebt, *Brachynus crepitans* und *explodens*. An sumpfigen Stellen fängt man *Bembidion*- und *Agonum*-Arten und den großen *Carabus clathratus*. Man achte beim Wenden der Steine darauf, daß nicht nur die großen flachen Steine den Käfern Zuflucht gewähren, sondern daß auch unter den tief gelegenen Blöcken sich zuweilen gute Arten vorfinden, so *Trechus*- und *Tachys*-Arten, und das andererseits auch unter kleinen Steinen und unter Geröll sich besondere Arten aufhalten (z. B. verschiedene *Bembidien* und u. a. *Harpalus (Ophonus) signaticornis*).

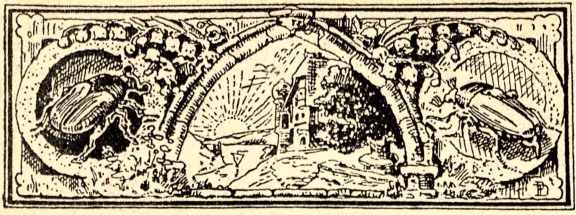
Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Zuletzt wollen wir noch der Schwimmkäfer gedenken. Das Wassernetz muß sehr fest sein und einen starken Bügel besitzen, damit man auch Sand, Blätter und kleine Steine ohne Gefahr herausfischen kann. Die Wasserpflanzen werden abgestreift und der Boden aufgewühlt, damit die Käfer hochkommen. Eine bestimmte Wasserstelle muß wiederholt befischt werden, am besten in der Art, wie die Aquarienhalter ihre Wasserflöhe fangen. Manche Arten leben in ganz tiefen Löchern, andere wieder an flachen Stellen, noch andere in schnell fließenden Bächen, so daß eine reiche Standortsspezialisierung festzustellen ist. Einige *Coelambus*-Arten finden sich im fast vegetationslosen Salzwasser, wie z. B. der für Deutschland neue *C. flaviventris*, den man nur fangen kann, wenn man mit dem Netz auf dem Sandboden entlangstreift und die Käfer aus dem sich ansammelnden Schlamm herausliest. In schmalen Gebirgsbächen finden sich in gewissen Abständen kleine Häufchen Anspülicht. Man hält hier das Netz gegen die Stromrichtung an das Genist und stochert tüchtig in demselben herum. Dadurch werden die *Lesteva*-, *Helophorus*- und *Hydraena*-Arten aufgestöbert und durch die Strömung in das Wassernetz getrieben.

*

Notizen für April.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat



Regen im Mai — Gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu.

D.	T.	Namen, Geburts- und Sterbezeit bekannter Naturforscher und Entomologen.	Sonne. Aufg. U. M.	Sonne. Untg. U. M.
1	S.	Meidinger, C., 1750 († 1820).	4 29	19 26
2	M.	Seba, A., 1665 († 3. V. 1736).	4 27	19 28
3	D.	Vallisnieri, A., 1661 († 28. I. 1730).	4 25	19 30
4	M.	Schmidt, Dr. W. L. E., 1804 († 5. VI. 1843).	4 23	19 31
5	D.	Klug, J. Ch. Fr., 1775 († 3. II. 1856). **Himmelf.** ☉	4 22	19 33
6	F.	Gotschmann, Dr. Th., 1852 († 30. V. 1912).	4 20	19 34
7	S.	Prest, W., 1824 († 7. IV. 1884).	4 18	19 36
8	S.	Aubé, Ch., 1802. —	4 16	19 37
9	M.	Osbeck, P., 1723 († 23. XII. 1805).	4 14	19 39
10	D.	Schlieben, L. A. v., 1850 († 11. XII. 1903).	4 13	19 41
11	M.	Ormerod, E. A., 1823 († 19. VII. 1901).	4 11	19 42
12	D.	Brauer, Dr. F. M., 1832 († 30. XII. 1904).	4 9	19 44
13	F.	Newman, E., 1801 († 12. VI. 1876). ☽	4 8	19 45
14	S.	Lareynie, Dr. Ph., 1826 († IX. 1857).	4 6	19 47
15	S.	Hellins, J., 1829 († 9. V. 1887). **Pfingstsonntag**	4 4	19 49
16	M.	Junckel, G., 1849 († Febr. 1919). **Pfingstmontag**	4 3	19 50
17	D.	Clocquet, H., 1787 († 3. III. 1840).	4 1	19 52
18	M.	Children, J. G., 1777 († 1. I. 1852).	4 0	19 53
19	D.	Eppelsheim, Dr. E., 1837 († 6. VI. 1896).	3 59	19 55
20	F.	Zetterstedt, J. W., 1785 († 23. XII. 1874). ♉	3 59	19 56
21	S.	Leydig, Dr. Fr., 1821 († 14. IV. 1908).	3 56	19 58
22	S.	Heyden, L. Fr. J. D., 1838 († 13. IX. 1915).	3 55	19 59
23	M.	Schummel, Th. E., 1786 († 24. XI. 1848).	3 53	20 0
24	D.	Linné, K. v., 1707 († 10. I. 1778).	3 52	20 2
25	M.	Selys-Longchamps, Dr. M. E. de, 1813 († 11. XII. 1901).	3 51	20 3
26	D.	Jenzsch, G. J. S., 1830. —	3 50	20 5
27	F.	— ♉	3 48	20 7
28	S.	Goeze, J. A. E., 1731 († 27. VI. 1793).	3 47	20 8
29	S.	Lesser, J. Ch., 1692 († 17. IX. 1754).	3 46	20 9
30	M.	Hagen, H. A., 1817 († 9. XI. 1893).	3 45	20 10
31	D.	Sokolar, Dr. F., 1851 († 29. VII. 1913).	3 44	20 12

Witterung der Mondviertel.

Neumond, den 5., anfangs noch kühl, allmählich wärmer, besonders nach dem ersten Viertel, dem 13., daraufhin bei starker Bewölkungszunahme viel Niederschlag und Abkühlung auch noch hinaus über den Vollmond, den 20., anhaltendes Regenwetter. Letztes Viertel, den 27., mildes und im weiteren Verlauf auch heiteres Frühlingswetter.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

Mai.

Jetzt hat der Sammler alle Hände voll zu tun, will er soviel wie möglich nach Hause tragen. Überall wimmelt es von Käfern, deren Namen aufzuzählen ein fruchtloses Beginnen sein würde. Ich will daher hauptsächlich auf die Erläuterung der verschiedenen Fangmethoden Wert legen.

An den Ufern von Teichen und Seen, Bächen und Flüssen ist eine reiche Fauna versammelt, die aber je nach Größe des Gewässers und in Abhängigkeit vom Boden, ob Sand oder Lehm, ob stark bewachsen oder fast kahl, eine sehr verschiedene Zusammensetzung hat. Ein unentbehrliches Fang-Instrument zur Erhaschung der meistens sehr schnell laufenden oder rasch auffliegenden Ufertiere ist der Exhaustor, mit dem man die Tiere in ein Glas saugt. Käfer, die nicht oberflächlich umherlaufen, werden durch langsames Treten auf dem Boden oder durch Begießen desselben hervorgelockt. Zuweilen muß man sehr lange treten, um die besseren Arten, die sehr tief im Boden sitzen, hervorzubringen, so besonders die in Gängen lebenden *Dyschirius-*, *Bledius-* und *Heterocerus*-Arten. Ein besonders interessanter Biotop sind die Ufer von salzhaltigen Teichen, die im Sommer durch weiße Salzausschwitzungen leicht kenntlich sind. Es findet sich hier eine ganz eigentümliche Fauna, sogenannte Halobionten, die niemals auf süßem Boden zu finden sind. So kommen in Sülldorf bei Magdeburg, einem sehr bekannten Salzgebiet, u. a. folgende Halobionten vor: *Dyschirius salinus* und *chalceus, Bembidion aspericolle, Tachys scutellaris, Dichirotrichus pubescens* und *obsoletus, Pogonus luridipennis, iridipennis* und *chalceus, Anisodactylus pseudoaeneus s. confusus, Amara convexiuscula, Bledius furcatus* und *tricornis, Heterocerus parallelus* und verschiedene *Anthicus*-Arten. Eine ganz ähnliche Fauna haben die Meeresufer. Eine gute Ausbeute ergibt an solchen Stellen auch das Abstechen und Aussieben der Graspolster, unter und in denen sich bei Sülldorf z. B. die eben erwähnten *Dichirotrichus*-Arten und besonders *Brachygluta helferi* aufhalten. Doch nicht nur die feuchten Ufer geben eine gute Ausbeute, sondern auch aus dem trockenen, heißen Dünensand kann man durch vorsichtiges Beklopfen mit der Hand manche gute Art hervorlocken (z. B. *Anthicus antherinus* und am Meeresstrande *Phylan gibbus*). Auf den Schotterbänken an Gebirgsbächen kann man durch tüchtiges Treten, Begießen oder systematisches Wenden der kleinen Steine die feinsten Bembidien erbeuten, wobei es oft erstaunlich ist, daß nur wenig voneinander entfernte Bänke oft ganz verschiedene Arten beherbergen. An solchen Stellen finden sich auch in dem feinen Sand unter den Steinen die hübschen *Hypnoides*-Arten, und die sonderbare Silphide *Pteroloma forsstroemi*.

Jetzt muß auch der Regenschirm, oder besser der Klopftrichter, in Tätigkeit treten. Der letzte ist ein großer, den Durchmesser eines Regenschirmes besitzender Trichter aus festem Leinen-

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

stoff mit einem leichten Aluminiumbügel, der dreimal zusammenlegbar ist. Dieses Fanginstrument (oder der umgekehrte Regenschirm) wird unter Bäume und Sträucher gehalten und die Äste tüchtig mit einem Stock geschlagen, damit die Käfer in das Netz fallen. Die Ausbeute muß schnell im Schatten ausgelesen werden, da die Tiere meistens sehr flüchtig sind. Auf diese Art werden besonders blühende Sträucher abgeklopft, z. B. Weißdorn, Ginster, und im Juni Holunder und Rosen. Der Erfolg ist sehr vom Wetter und von der Tageszeit abhängig. Am besten sind schwüle, windstille Nachmittage, bei Kühle oder starker Luftbewegung ist der Blütenbesuch bedeutend schwächer. Auf den Weißdornblüten finden sich oft in großer Zahl die interessanten Fliegenböcke (*Molorchus minor, umbellatorum* usw.), *Anaglyptus mysticus*, verschiedene *Leptura*-Arten, ferner in allen Farbabarten *Orsodacne cerasi* und zahlreiche Elateriden. An blühendem Besenginster fängt man *Sitona regensteinensis* und *tibialis*, *Apion fuscirostre* und *immune*. Auch von blühenden Nadelhölzern sind eine Menge Arten zu klopfen, wie *Sciaphilus asperatus*, *Brachonyx pineti*, verschiedene der kleinen *Scymnus*-Arten. An Laubhölzern sitzen besonders *Phyllobius* und *Polydrosus*-Arten, an den Knospen, z. T. stark auf bestimmte Sträucher und Bäume spezialisiert, die auffälligen Balaninen und die als Trichterwickler bekannten Rhynchitinen. Wenn man Jagd auf bestimmte Phytophagen (Pflanzenfresser) machen will, so ist beim Klopfen wie auch bei dem später zu besprechenden Kätschern zu empfehlen, sich nach einem guten Käferwerk (Reitter, Fauna germanica) über die Spezialisierung der einzelnen Arten zu informieren und die Tiere dann systematisch an den Entwicklungspflanzen zu suchen. Man darf auch dabei nicht die Geduld verlieren. Oft muß man erst eine große Zahl von Pflanzen abklopfen, ehe man die gewünschte Art findet. Aber auch bei einem einmaligen Mißerfolg ist es nicht gesagt, daß die Art in dem untersuchten Gebiet nicht vorkommt. Manche Käfer sind so empfindlich und von einer bestimmten Witterung und Tagesstunde abhängig, daß sie nur an ganz günstigen Tagen häufiger zu finden sind.

Eine rege Aufmerksamkeit ist auch den trockenen, sich noch am Baum befindenden oder am Boden liegenden Ästen zu schenken, an denen die feinsten Holztiere zu fangen sind. Die hängenden Äste werden über dem Klopftrichter abgeklopft, die am Boden liegenden sehr vorsichtig hochgehoben und über einem großen weißen Tuch (am besten ist ein altes Laken) in der gleichen Weise bearbeitet. So findet man an Lindenästen *Stenostola ferrea*, *Exocentrus lusitanus* und die seltene *Oplosia fennica*, an Eichen *Mesosa curculionoides* und *nebulosa*, an den am Boden liegenden Ästen die verschiedenen *Pogonochaerus*-Arten und den merkwürdigen Rüßler *Trachodes hispidus*. Auch die Anthribiden und Eucnemiden sind typische, an altem Holz lebende Arten. Durch Holzklafter sind für den Koleopterologen gute Sammelgelegenheiten geschaffen. Man nähere sich aber sehr vorsichtig

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.a

und betrachte nicht nur die Schnittflächen, sondern auch die Rinde und hebe auch einzelne Stämme hoch, da viele Arten in den Ritzen Zuflucht suchen. Endlich sind auch noch die alten Baumstubben zu erwähnen, unter deren Rinde sich jetzt viele Böcke aufhalten.

Noch mehr als beim Klopfen ist beim Kätschern eine gute Pflanzenkenntnis erforderlich. Es genügt nicht, das Kraut- und Staudengewirr wahllos abzustreifen, sondern man muß die Pflanzen, an denen man nach vorheriger Information im Reitter bestimmte Arten erwartet, sorgfältig über dem Kätscher abschütteln. Nur auf diese Art kann man die guten Chrysomeliden und Curculioniden in größerer Menge erbeuten. Aber auch hier ist zu beachten, daß die Tiere oft nur an bestimmten Stunden und an warmen, windstillen Tagen auf den Pflanzen sitzen. Viele polyphage Käfer (d. h. nicht auf bestimmte Pflanzen beschränkte Tiere), besonders Wurzelfresser, pflegen gegen Abend auf die Gräser und andere Gewächse hinaufzusteigen, wie z. B. *Otiorrhynchus laevigatus*, *Colon*-Arten usw. Überhaupt sind die Abendstunden die beste Zeit zum Kätschern, während man sich in den Vormittagsstunden mehr mit anderen Fangmethoden beschäftigt, wie Klopfen, Steine drehen und mit dem noch zu besprechenden Räuchern. An Käfern besonders reiche Pflanzen sind die Papilionaceen, Labiaten, Scrophulariaceen, Compositen und Caryophyllaceen. Die in Frage kommenden Arten hier alle aufzuzählen, ist nicht der Platz. Ich verweise hier wieder auf den bereits oft zitierten Reitter, den jeder Koleopterologe unbedingt besitzen muß.

Vermutet man an irgendwelchen Pflanzenarten bestimmte Käfer, so kann man sie auch durch Beräuchern der Wurzeln erbeuten, da sich hierhin an ungünstigen Stunden oder bei schlechter Witterung die Tiere zurückziehen. Man legt sich zu diesem Zweck auf den Boden, macht die Stengel etwas auseinander, lockert vielleicht auch die Wurzeln etwas und bläst tüchtig Tabaksrauch hinein. Bei Befürchtung einer Nikotinvergiftung kann man auch einen Räucherapparat (Imkersystem oder in etwas anderer und billigerer Ausführung bei der Firma H. Wagner zu haben) benutzen. Auf diese Art kann man in größerer Menge an Veilchen den *Orobites cyaneus* erbeuten, am Sauerampfer *Marmaropus besseri*, am Mohn *Ceutorrhynchus denticulatus*, am Beifuß *(Artemisia campestris) Thylacites pilosus* und die seltene *Baris spitzyi* und vieles mehr. Viele Arten, vorzugsweise Rüßler, sind überhaupt nur durch Beräuchern ihrer Futterpflanzen zu erbeuten. Der große *Phrydiuchus topiarius* z. B. entwickelt sich in den Wurzeln und im unteren Teil des Stengels vom gewöhnlichen Salbei und steigt nur höchst selten einmal auf die Blätter hinauf. Um den Käfer zu erbeuten, muß man die Pflanze sehr stark lockern, die Wurzeln durch Reißen und Drehen etwas frei legen und dann lange beräuchern. Zuweilen dauert es 10 Minuten, bis der erste *Phrydiuchus* langsam und bedächtig aus dem Lehm heraus-

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

gekrabbelt kommt. Der Käfer hat im übrigen solch eine vortreffliche Mimese (Schutzfärbung), daß er erst bei der Bewegung zu sehen ist. Dies seien ein paar Beispiele, die allgemein anwendbar sind und auf den Fang der verschiedensten Phytophagen übertragen werden können.

Durch Räuchern werden auch die im Holz lebenden Anobien, Cleriden, Buprestiden und Cerambyciden herausgetrieben. Man bläst dazu den Rauch mittels eines feinen Rohres in die Bohrlöcher hinein. Nach kurzer Zeit kommen dann die Käfer hervor, fliegen aber leicht ab oder lassen sich fallen. Man halte daher beim Fang solcher Holztiere immer das Netz oder direkt die Fangflasche darunter.

An Aas sind jetzt auch viele Käfer zu erbeuten, nur darf man nicht eklig sein. Die Käfer sind z. T. sehr flink, besonders *Aleochara curtula*, und werden am besten mit dem Exhaustor gefangen, andere graben sich sofort ein. An großen Kadavern lebt in diesem Monat der große *Necrophorus germanicus* und *Necrodes littoralis*, auch an kleineren die bekannten rotgebänderten *Necrophorus*- und *Saprinus*-Arten und wenn der Kadaver etwas trocken geworden ist, stellen sich die *Dermestes* ein.

Von den im April erwähnten Fangmethoden lassen sich jetzt noch mit Erfolg das Steinewenden, der Wasserkäferfang und das Aussieben von Ameisennestern und hohlen Bäumen anwenden.

*

Notizen für Mai.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Hat Margaritt keinen Sonnenschein,
Dann kommt das Heu nie trocken ein.

D.	T.	Namen, Geburts- und Sterbezeit bekannter Naturforscher und Entomologen.	Sonne. Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1	M.	Riecke, J. J. P., 1791. —	3 43	20 13
2	D.	Esper, E. J. Ch., 1742 († 27. VII. 1810).	3 42	20 14
3	F.	Knoch, A. W., 1742 († 2. VI. 1818).	3 41	20 15
4	S.	Saunders, W.W., 1809 († 13. IX. 1879).	3 41	20 16
5	S.	Clarke, E. D., 1769 († 9. III. 1822).	3 40	20 17
6	M.	Standfuß, D. M., 1854 († 22. I. 1917).	3 39	20 18
7	D.	Gronau, C. L., 1742 († 8. XII. 1826).	3 39	20 19
8	M.	—	3 38	20 20
9	D.	Gimmerthal, B. A., 1779 († 20. VII. 1848).	3 38	20 20
10	F.	Schoenherr, C. J., 1772 († 28. III. 1848).	3 37	20 21
11	S.	—	3 37	20 22
12	S.	Fladd, J. D., 1718 († X. 1779).	3 37	20 23
13	M.	Scopoli, J. A., 1723 († 8. V. 1788).	3 37	20 23
14	D.	Perris, E., 1808 († 10. II. 1878).	3 36	20 24
15	M.	Frey, Dr. H., 1822 († 17. I. 1890).	3 36	20 25
16	D.	Kessler, Dr. H., 1816 († 2. IV. 1897).	3 36	20 25
17	F.	Boisduval, Dr. G. A., 1801 († 30. XII. 1879).	3 36	20 25
18	S.	Matthews, M. A., 1815 († 14. IX. 1897).	3 36	20 26
19	S.	Seidlitz, Dr. G. v., 1840 († 15. VII. 1917).	3 36	20 26
20	M.	Hübner, J., 1761 († 13. IX. 1826).	3 36	20 26
21	D.	Gabillot, J., 1823 († 19. IV. 1907).	3 36	20 27
22	M.	Mann, Th. A., 1735 († 23. II. 1909).	3 37	20 27
23	D.	Gmelin, S. G., 1743 († 27. VII. 1774).	3 37	20 27
24	F.	Lederer, J., 1821 († 20. IV. 1870). **Johannisf.**	3 37	20 27
25	S	Hebenstreit, J. P., 1664 († 6. V. 1718).	3 38	20 27
26	S.	—	3 38	20 27
27	M.	Dohrn, Dr. C. A., 1806 († 4. V. 1892).	3 38	20 27
28	D.	Berlepsch, A. Frh. v., 1815 († 17. IX. 1877).	3 39	20 27
29	M.	Fairmaire, Z., 1820 († 1. IV. 1906).	3 40	20 27
30	D.	Labrey, B. B., 1817 († 26. IV. 1882).	3 40	20 26

Witterung der Mondviertel.

Neumond, den 4., bringt warme Tage, die bis zum ersten Viertel, dem 11., sich zur Gewitterschwüle steigern. Vollmond, den 18., trotz wiederholter Gewitter und Regenschauer stets wieder starke Erwärmung auch noch über das letzte Viertel, den 25., anhaltend.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

Juni.

Was der Mai begonnen hat, setzt der Juni in noch reicherem Maße fort, Kätschern und Klopfen werden eine reiche Ausbeute zeitigen, das Käfertreiben hat in diesem Monat seinen Höhepunkt erreicht, jede Woche bringt neue Arten und andere werden seltener und verschwinden, d. h. sie haben ihre Eier abgelegt und gehen ein. Besonders muß man jetzt auf Holztiere achten, die man durch das Abklopfen trockener Äste erbeutet oder direkt aus ihren Gängen herausräuchert, so die schöne grüne Buprestide *Lampra rutilans* aus Linden, den Bock *Rhamnusium bicolor* aus Ahorn, Weiden und Pappeln, die Cleride *Tillus elongatus* aus den Gängen der von ihr verfolgten Anobien usw. Viele Holztiere sitzen auch offen an ihren Brutbäumen, besonders an warmen Abenden, wie z. B. der äußerst flüchtige *Necydalis major* und der sich sehr leicht fallen lassende *Xylotrechus arvicola*, an Zitterpappeln *Saperda perforata* und die seltene *S. octopunctata*. Den Klaftern ist eine große Aufmerksamkeit zu schenken, sie müssen sorgfältig und vorsichtig immer wieder abgesucht werden, der Fang der Holztiere ist eine arge Geduldsprobe. Manche Arten, wie z. B. *Coraebus undatus*, leben in den abgestorbenen Wipfelästen der Bäume, so die erwähnte Art in Eichen. Solche Tiere fängt man oft in Menge nach einem heftigen Sturm, der sie herunterweht. Sobald die Sonne scheint, erklimmen die Tiere die Grasspitzen, um wieder an ihre luftigen Brutplätze zurückzukehren. Sie können bei dieser Gelegenheit dann gekätschert werden. Aber der Sammler muß die Zeit gut abpassen, einige Stunden zu spät, und die ganze Herrlichkeit ist vorbei. Ende des Monats erscheint auch der rühmlichst bekannte *Lucanus cervus*, der bei beginnender Dunkelheit schwärmt.

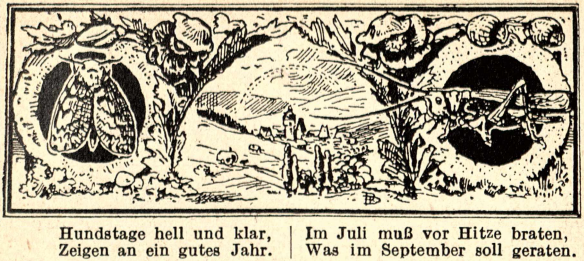
Bei dem Fang der Holztiere, die meistens mehr oder weniger große Seltenheiten sind, mag dem Sammler eine weise Beschränkung ans Herz gelegt werden. Es hat nichts mehr mit Wissenschaft zu tun, wenn man über seinen Bedarf hinaus diese Tiere in Zigarrenkisten zu Hunderten anhäuft, nur aus Jagd- und Sammelleidenschaft. Der Koleopterologe soll forschen, und sich nicht an bunten Tierleichen begeistern. Durch Aasjäger ist unsere schöne Wissenschaft schon oft in einen unverdienten Verruf gekommen. Aber durch Schonung der seltenen Arten erfüllt der Sammler auch eine moralische Pflicht. Viele Käfer stehen bereits auf dem Aussterbeetat, zwar hauptsächlich durch die Schuld unserer famosen Forstwirtschaft, aber der Koleopterologe soll wenigstens die wenigen anbrüchigen Bäume, die noch großzügig stehen gelassen werden, schonen und pflegen und solchen Leuten, die sich als Aasjäger betätigen, nach Kräften das Handwerk legen. Der Hirschkäfer ist übrigens in den meisten deutschen Staaten unter Naturschutz gestellt.

*

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoboda

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat



Hundstage hell und klar,
Zeigen an ein gutes Jahr.

Im Juli muß vor Hitze braten,
Was im September soll geraten.

D.	T.	Namen, Geburts- und Sterbezeit bekannter Naturforscher und Entomologen.	Sonne. Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1	F.	Holmerz, C. G. G., 1839 († 31. I. 1907).	3 41	20 26
2	S.	Graber, Dr. V., 1844 († 3. III. 1892).	3 41	20 26
3	S.	Hartmann, D. J., 1727 († 1. XII. 1791).	3 42	20 25
4	M.	Eichwald, C. E. v., 1795 († 4. XI. 1876).	3 43	20 25
5	D.	Vogt, K., 1817 († 5. V. 1895).	3 44	20 24
6	M.	Bergius, P. J., 1730 († 10. VII. 1790).	3 45	20 24
7	D.	Loew, Dr. H., 1807 († 21. VIII. 1879).	3 46	20 23
8	F.	Gray, G. R., 1808 († 6. V. 1872).	3 47	20 23
9	S.	Henle, F. G. J., 1809. —	3 48	20 22
10	S.	Boheman, C. H., 1796 († 2. XI. 1868).	3 49	20 21
11	M.	Konow, F. W., 1842 († 18. III. 1908).	3 50	20 20
12	D.	Burnett, W. J., 1828 († 1. VII. 1854).	3 51	20 19
13	M.	Quedenfeldt, M., 1851 († 18. IX. 1890).	3 52	20 19
14	D.	Dalla Torre, Dr. K. W. v., 1850 († 6. IV. 1928).	3 53	20 18
15	F.	Martindale, J. C., 1842 († 3. I. 1893).	3 54	20 17
16	S.	Knauth, Dr. J., 1843 († 19. XII. 1905).	3 56	20 16
17	S.	Tilesius v. Tilenau, W. G., 1769 († 17. V. 1857).	3 57	20 15
18	M.	Wachtl, Fr. A., 1840 († 4. III. 1913).	3 58	20 13
19	D.	Pohl, H. Fr., 1770 († 19. II. 1850).	4 0	20 12
20	M.	Ruschweigh, G., 1826 († 2. VIII. 1900).	4 1	20 10
21	D.	Lyonet, P., 1706 († 7. I. 1789).	4 3	20 9
22	F.	Fonscolombe, Dr. E. L. de, 1772 († 13. II. 1853).	4 4	20 8
23	S.	Blake, Ch. A., 1834 († 24. VI. 1903).	4 6	20 6
24	S.	Villers, Ch. J. de, 1724 († 3. I. 1810).	4 7	20 5
25	M.	Tiburtius, T., 1706 († 19. XII. 1787).	4 8	20 3
26	D.	—	4 10	20 2
27	M.	Say, Th., 1787 († 10. X. 1834).	4 11	20 0
28	D.	—	4 13	19 59
29	F.	Kirchmaier, G. C., 1635 († 28. IX. 1700).	4 15	19 57
30	S.	—	4 16	19 56
31	S.	Roux, J. L. F. P., 1792 († 6. VII. 1833).	4 17	19 54

Witterung der Mondviertel.

Neumond, den 3., nach wolkigen Tagen allmähliche Erwärmung, die zum ersten Viertel, am 11., in warmes Sommerwetter übergeht. Vollmond, den 17., bringt wieder Abkühlung und hält zum letzten Viertel, dem 25., mit mehrfachem Regen an.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

Juli.

Wenn die erste Heumahd vorüber ist und die gelbe *Rhagonycha fulva* auf den Umbelliferen sitzt, beginnt die stille Sommerzeit. Es gibt natürlich verschiedene Arten, die erst jetzt erscheinen, aber die größte Mehrzahl der Käfer ist doch im Frühjahr und Herbst zu finden. Das hängt mit der Generationsfolge der Koleopteren zusammen. Man kann 3 Haupttypen unterscheiden:

1. Die Art hat mehrere Generationen im Jahre, Imago und Larven kommen dann meistens das ganze Jahr über vor.

2. Die Art hat eine Generation im Jahre:

2a. Die Imago überwintert, die Eiablage erfolgt zu Beginn der Vegetationszeit, und der Jungkäfer erscheint Ende des Sommers oder im Herbst.

2b. Die Larve überwintert, der Jungkäfer erscheint im Sommer, legt die Eier ab und verschwindet dann, so daß im Winter keine Imagines mehr vorhanden sind.

3. Die Art braucht längere Zeit als ein Jahr zu ihrer Entwicklung, die Imagines erscheinen dann meistens im Sommer, zur Zeit der reichsten Vegetationsentfaltung.

Der häufigste Typus ist nun der Typus 2a, bei dem die Larven, die gegen äußere Einflüsse weniger widerstandsfähig sind als die Imagines (ausgebildeter Käfer), in der günstigsten Jahreszeit ihre Entwicklung durchmachen. Daraus erklärt sich, daß die meisten Käfer im Frühjahr und im Herbst zu erbeuten sind, besonders im Frühjahr, also im Mai und Juni, wo die Tiere kopulieren und äußerst lebhaft sind, während im Herbst viele Jungkäfer schnell ins Winterquartier gehen und dann nur schwer zu finden sind. Arten mit mehreren Generationen im Jahre (Typus 1) sind in unseren Breiten sehr selten (z. B. *Chrysomela varians* und *Sitona lineatus*), die Individuen sind durch diese starke Vermehrung dann natürlich sehr häufig.

Was im Juli nun hauptsächlich zu fangen ist, sind Arten, die zum Typus 2b und 3 gehören. Das sind vor allen Dingen die Canthariden, Oedemeriden und verschiedene Halticinen. Ferner mit mehrjähriger Generation einige Cerambyciden, wie z. B. der große Eichenbock, *Cerambyx cerdo*, den man am besten abends an seinen Brutbäumen mit einer starken Lampe sucht. Beim Fang der Halticinen achte man sehr genau auf die Futterpflanzen, deren Kenntnis bei der Bestimmung oft ein wesentliches Hilfsmittel ist. Man beachte aber, daß manche Arten auch auf andere Pflanzen, die neben ihren eigentlichen Entwicklungspflanzen stehen, hinaufsteigen. Diese Erscheinung hat schon oft Anlaß gegeben, für manche Halticinen eine ganze Reihe von Futterpflanzen anzugeben, während in Wirklichkeit

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

die Art vielleicht monophag (auf eine Pflanzengattung spezialisiert) oder oligophag (auf eine Familie spezialisiert) ist. In zweifelhaften Fällen helfen da nur Fraßversuche, indem man die Käfer mit einigen Blättern der zu prüfenden Pflanze in ein Röhrchen tut und mit nach Hause nimmt. Solche Untersuchungen sind für alle Phytophagen sehr wichtig und dringend nötig und geben auch dem Sammler in der Provinz, der infolge der fehlenden Hilfsmittel oft nicht systematisch arbeiten kann, Gelegenheit, sich wissenschaftlich zu betätigen.

Zu den Sommertieren*) gehört auch der Bienenwolf, *Trichodes apiarius*, der an warmen, sonnigen Tagen nahe seiner Brutstätten auf Umbelliferen sitzt. Ferner verschiedene Scarabaeiden, wie *Trichius fasciatus*, *Homaloplia ruricola*, *Serica brunnea*, *Anomala aenea*, *Anisoplia segetum* und die interessanten *Hoplia*-Arten. Am Rittersporn findet man *Nemonyx lepturoides*, ein sehr flüchtiger Rüßler, am Salbei die sehr schnell und weit springende *Dibolia schillingi* und an Malven und Lavathera thuringiaca *Podagrica fuscicornis*. Große Aufmerksamkeit muß man jetzt auch den zahlreichen Verbascum-Arten (Königskerzen) schenken, die die hübschen *Cionus* beherbergen. Die Käfer sind z. T. auf ganz bestimmte Verbascum- (und Scrophularia-) Arten spezialisiert. Die exakte Spezialisierung zu erforschen, ist auch noch eine ungelöste Aufgabe, die durch die schwierige Unterscheidung der Käfer wie auch der Pflanzen nicht leicht zu lösen ist.

Eine günstige Sammelgelegenheit ergibt sich durch die Grasmahd. Wenn die gemähten Pflanzen noch nicht zu trocken geworden sind, wirft man, am besten gegen Abend, die Bündel schnell auf ein großes Tuch und schüttelt sie kräftig aus. Zuweilen ist die Ausbeute ganz überraschend groß und man findet Arten, die man durch eine andere Sammelweise jahrelang vergeblich zu erlangen versucht hat.

Gegen Ende des Monats erscheinen auch schon viele Jungkäfer, d. h. solche Arten, die zum Typus 2a gehören und ihre Entwicklung bereits vollendet haben. Besonders zu erwähnen sind hier die Ceutorrhynchus- und Apion-Arten. So kann man am Salbei das seltene *Apion elongatum* fangen, am Ziest (Stachys rectus) *Ceutorrhynchus signatus*, an Echium vulgare *Ceutorrhynchus geographicus*, an Anchusa officinalis *C. javeti* und *C. asperifoliarium* und an Symphytum officinale *C. symphyti* und *abbreviatulus*. Beim Fang der Ceutorrhynchen verhilft vor allen Dingen das Räuchern zu guten Ergebnissen, eine wenig beliebte und nicht sehr geübte Sammelmethode, aber darum ganz besonders zu empfehlen.

---

*) Ein Teil der hier angeführten Käfer überwintert auch als Imagines, erscheint aber aus verschiedenen Gründen trotzdem erst im Sommer, bzw. es sind, wie bei *Dibolia schillingi* und den *Cionus*-Arten, bereits die Jungkäfer.

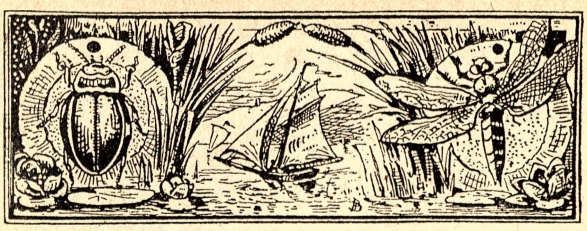
Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Klopfen, Kätschern, Räuchern, das sind die Sammelweisen, die im Juli noch gute Ausbeute bringen, aber sie ist lange nicht mehr so groß wie im Mai und Juni und kostet manchen Schweißtropfen mehr. Ruhe und Ausdauer sind jetzt unerläßlicher denn je, lieber einen Quadratmeter des Bodens sorgfältig absuchen und abräuchern, als ruhelos von einem Ort zum anderen zu wandern, was für den Koleopterologen immer Gültigkeit hat. Man kann wohl mit einigem Recht behaupten: Die Ausbeute ist der zurückgelegten Wegstrecke umgekehrt proportional.

*

Notizen für Juli.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.



D.	T.	Namen, Geburts- und Sterbezeit bekannter Naturforscher und Entomologen.	Sonne. Aufg. U. M.	Sonne. Untg. U. M.
1	M.	Lamarck, J. B. P. A. de, 1744 († 19. XII. 1829).	4 19	19 53
2	D.	Lutz, J. Fr., 1744 († 20. VII. 1827). ♎	4 20	19 51
3	M.	Spengel, K., 1716 († 15. III. 1833).	4 22	19 49
4	D.	Scheuchzer, J. J., 1672 († 25. VI. 1733).	4 23	19 47
5	F.	—	4 25	19 46
6	S.	Duvernoy, G. L., 1777 († 1. III. 1855).	4 27	19 44
7	S.	Hess, G. H., 1802 († 30. XI. 1850).	4 28	19 42
8	M.	Giard, A., 1846 († 8. VIII. 1908).	4 30	19 40
9	D.	Weir, J. J., 1822 († 23. III. 1894). ☽	4 31	19 38
10	M.	Dejean, Cte. P. F. M. 1780 A. († 17. III., 1845).	4 33	19 36
11	D.	Honrath, E. G., 1837 († 19. IV. 1894).	4 35	19 34
12	F.	Riffarth, H. H., 1860 († 21. I. 1908).	4 37	19 32
13	S.	Stainton, H. T., 1822 († 2. XII. 1892).	4 38	19 30
14	S.	Schwenckfeld, C. v., 1563 († 9. VI. 1609).	4 40	19 28
15	M.	Schreibers, C. F. A. v., 1775 († 21. V. 1852).	4 42	19 26
16	D.	Fritsch, Dr. K., 1812 († 26. XII. 1879). ♍	4 44	19 24
17	M.	Hoenninghaus, F. W., 1770 († 13. VII. 1854).	4 45	19 22
18	D.	Middendorf, Dr. A. Th., 1815 († 28. I. 1894).	4 47	19 19
19	F.	Gmelin, Ph., 1721 († 2. V. 1768).	4 49	19 17
20	S.	Riche, Cl. A. G., 1762 († 5. IX. 1797).	4 50	19 15
21	S.	Schrank, F. P., 1747 († 23. XII. 1835).	4 52	19 13
22	M.	—	4 54	19 11
23	D.	Hoffmansegg, Graf J. C. v., 1766 († 13. XII. 1849).	4 55	19 9
24	M.	Schaufuß, Dr. L. W., 1833 († 16. VII. 1890). ♐	4 57	19 7
25	D.	Rathke, M. N., 1793 († 15. IX. 1860).	4 58	19 4
26	F.	Dietl, Ch., 1849 († 30. XI. 1906).	5 0	19 2
27	S.	Petagna, L., 1779 († 29. III. 1832).	5 2	19 0
28	S.	Crowley, Ph., 1837 († 20. XII. 1901).	5 3	18 58
29	M.	Walch, Dr. J., 1725 († 1. XII. 1778).	5 5	18 56
30	D.	Becker, A., 1818 († 3. IV. 1901).	5 7	18 54
31	M.	Heer, O. v., 1809 († 27. IX. 1883). ♑	5 8	18 51

Witterung der Mondviertel.

Neumond, den 2., bringt warmes Wetter, das mit dem ersten Viertel, dem 9., zu wiederholten Gewittern führt. Vollmond, den 16., bringt zunächst heitere, dann wolkige Tage, die zum letzten Viertel, dem 24., in regnerisches Wetter übergehen. Neumond, den 31., wieder anhaltend heiter.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

August.

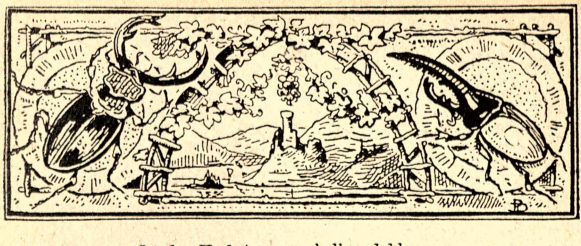
Jetzt kann wieder der Kätscher in verstärkte Tätigkeit treten, denn von den im Sommer im Larvenstadium lebenden Käfern erscheinen die frischen Tiere. Das Klopfen ist in diesem Monat weniger ergiebig. Erhöhte Aufmerksamkeit ist auch den Carabiden zu schenken, die man unter Steinen findet, in Käfergräben, in faulen Baumstubben, unter Rinde usw. Eine Methode, um bessere Amaren und Harpalen zu erbeuten, besteht darin, daß man die in ganz trockenem Sande wachsenden Grasbüschel ausreißt und tüchtig ausschüttelt. Auf diese Weise erbeutet man *Amara cursitans, consularis, municipalis, apricaria, Harpalus rufus, neglectus* u. a. m. Auch unter Artemisia- und Rumexbüschen findet man mit dieser Methode manche gute Art, wie *Amara fusca, Chrysomela limbata* und *lurida, Galeruca pomonae* und *interrupta*. Es lassen sich jetzt wieder alle Fangmethoden anwenden, die wir für den Mai kennen gelernt haben, und es werden uns auch viele Käfer aus diesem Monat wiederbegegnen. Aber einen Käfer möchte ich noch ganz besonders erwähnen, den Hornissenkurzflügler *(Velleius dilatatus F.)*. Das Tier lebt, wie der Name besagt, in Hornissennestern und hauptsächlich in dem Mulm und Abfall, der sich in dem hohlen Baum unter dem Nest anhäuft. An warmen sonnigen Tagen kann man den Käfer an der Außenseite des Baumes fangen, wo er gerne anfliegt. Aber Vorsicht bei der Annäherung an den Baum! Weniger mühselig und langweilig ist es, wenn man sich mit einer Imkermaske und festen Handschuhen bewaffnet und den erwähnten Mulm einfach herauswirft und auf einem weißen Tuche durchsucht. Eine dritte Methode besteht endlich darin, daß man den Käfer ködert. Man nimmt ein Glas oder eine Konservenbüchse, füllt sie zu einem Drittel mit Moos, dem reichlich in Gärung übergegangenes Bier oder Honig zugegeben ist und läßt diese an einer Schnur vorsichtig in die Baumhöhlung hinab. Die Schnur wird außerhalb des Baumes befestigt, damit man nach einigen Tagen den Köderbecher wieder herausziehen kann. Die Außenwand des Glases oder der Büchse wird mit einem rauhen Tuche oder mit einem alten Strumpf umwickelt, um den Käfern das Hineingelangen zu erleichtern. Die glatte Innenwand verhindert dann ein Entweichen.

*

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat



Ist der Herbst warm, hell und klar,
So ist zu hoffen ein fruchtbar Jahr.

D.	T.	Namen, Geburts- und Sterbezeit bekannter Naturforscher und Entomologen.	Sonne. Aufg. U. M.	Sonne. Untg. U. M.
1	D.	Pascoe, E. P., 1813 († 20. VI. 1893).	5 10	18 49
2	F.	Bassett, H. F., 1826 († 28. VI. 1902).	5 11	18 47
3	S.	Jonston, J., 1603 († 8. VI. 1675).	5 13	18 45
4	S.	Presl, J. S., 1761 († 6. IV. 1849).	5 15	18 42
5	M.	Brotier, G., 1723 († 12. II. 1789).	5 16	18 40
6	D.	Atkinson, E. T., 1840 († 15. IX. 1890).	5 18	18 38
7	M.	Andersch, J. D., 1768 († 17. X. 1847). ☽	5 20	18 35
8	D.	Lepechin, J. J., 1737 († 18. VIII. 1802).	5 21	18 32
9	F.	Klotz, Dr. C. E., 1833. —	5 23	18 30
10	S.	Needham, J. T., 1713 († 30. XII. 1781).	5 25	18 27
11	S.	Aldrovandus, M., 1522 († 10. III. 1605).	5 27	18 25
12	M.	Blainville, M. H. D. de, 1778 († 1. V. 1850).	5 29	18 23
13	D.	Buckler, W., 1814 († 9. I. 1884).	5 30	18 20
14	M.	Humboldt, F. H. A. v., 1769 († 6. V. 1895). ♍	5 32	18 18
15	D.	Lefebure, A., 1789 († 15. XII. 1864).	5 34	18 16
16	F.	Stephens, J. F., 1792 († 22. XII. 1852).	5 35	18 13
17	S.	—	5 37	18 11
18	S.	Riley, Ch. V., 1843 († 14. IX. 1895).	5 39	18 9
19	M.	Ashmead, Dr. W. H., 1858 († 17. X. 1908).	5 40	18 6
20	D.	Buddenberg, Dr. K. D., 1840 († 25. XII. 1909).	5 42	18 4
21	M.	Walsh, B. D., 1808 († 12. XI. 1869).	5 44	18 1
22	D.	Pallas, L. S., 1741 († 8. IX. 1811).	5 45	17 59
23	F.	Müller, H., 1829 († 25. VIII. 1883). ☾	5 47	17 57
24	S.	Pavesi, Dr. P., 1844 († 30. VIII. 1907).	5 48	17 55
25	S.	Beaumont, J. B. A. L. L. Elie de, 1798. —	5 50	17 52
26	M.	Gervais, P., 1816 († 10. II. 1879).	5 52	17 50
27	D.	Kaestner, A., 1719 († 20. VI. 1800).	5 54	17 48
28	M.	Salis-Marschlius, C. H., 1762 († 16. I. 1818).	5 55	17 46
29	D.	— **Michaelis.**	5 57	17 44
30	F.	Gredler, V. M., 1823 († 4. V. 1912). ♎	5 58	17 41

Witterung der Mondviertel.

Erstes Viertel, den 7., heiter und warm. Vollmond, den 14., vorübergehend regnerisch. Letztes Viertel, den 23., anfangs kühl, später Aufheiterung. Neumond, den 30., weitere Verbesserung des Wetters.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

September.

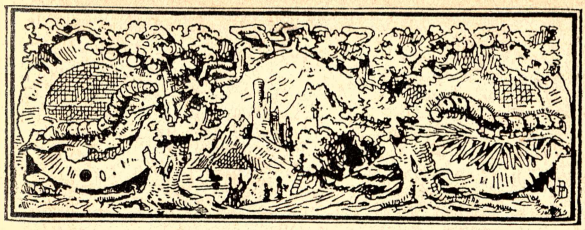
Wenn dieser Monat von warmem, sonnigem Wetter begleitet ist, kann der Sammler noch eine sehr reiche Ausbeute erwarten. Von den Arten, die sich im Sommer im Larvenstadium befinden, sind jetzt allmählich alle Jungkäfer erschienen. Man kann daher die gleichen Sammelmethoden wie im Mai und Juni anwenden, also vor allen Dingen Kätschern, das Betreten und Begießen der Gewässerränder, Steine und Geröll drehen usw. Viele Phytophagen wird man jetzt zwar nicht wie im Frühjahr auf ihren Entwicklungspflanzen antreffen, sondern man muß sie am Boden räuchern, so z. B. die streng spezialisierten *Ceutorrhynchus-*, *Apion*-Arten und auch zahlreiche Chrysomeliden. Die Ausbeute an Carabiden und Staphyliniden an Gewässerrändern ist jetzt oft größer als im Frühjahr, ebenso der Erfolg im Schwimmkäferfang. Die richtige Zeit ist nun auch gekommen, um verschiedene Nestkäfer zu fangen. Hamsternester werden ausgegraben und das Nestmaterial und die Vorräte durchgesiebt. Die Ausbeute besteht hauptsächlich aus Staphyliniden, wie *Aleochara cuniculorum*, *Oxypoda longipes*, *Atheta nidorum*, *Quedius vexans* und *ochripennis*, *Philonthus scribae* und *spermophili*, *Xylodromus affinis* und der Cryptophagide *Cr. punctipennis*. Die Nester der Feldmäuse findet man, indem man vorsichtig mit dem Finger, an einem beliebigen Loch beginnend, den Gang aufgräbt, bis man auf einen, schräg in die Tiefe gehenden Gang stößt, der mit dem Nest endigt, das Nest- und Vorratsmaterial enthält. Man findet hier mit einigen Ausnahmen die gleichen Tiere wie beim Hamster. Endlich wollen wir noch auf Wespennester achten, in denen der sonderbare *Metoecus paradoxus* lebt. Man verschließt gegen Abend, wenn der Wespenflug aufgehört hat, das Einflugsloch mit einem Wattebausch, der mit Terpentin oder Schwefelkohlenstoff getränkt ist und steckt diesen an. Nach einiger Zeit sind die Wespen betäubt oder getötet und man kann das Nest, das sich zuweilen sehr tief im Boden befindet, mit Muße ausgraben und die Käfer aus den Waben herausnehmen.

An den in Buchenwäldern häufigen großen weißen Hutpilzen ist jetzt auch der schöne *Quedius lateralis* zu erbeuten, und an den gelben Schwefelpilzen der bunte *Oxyporus maxillosus* mit seinen Farbenabarten. Man siebt am besten die verrotteten Pilze samt des umgebenden Laubes durch. Die harten Baumschwämme werden zerschnitten und kräftig beräuchert; befinden sich Larven darin, so kann man den Schwamm auch mit nach Hause nehmen, in ein Glas legen und die Entwicklung der Insekten ohne weitere Mühe abwarten.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoboda

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat



Fällt der erste Schnee in Dreck,
So bleibt der ganze Winter ein Geck.

D.	T.	Namen, Geburts- und Sterbezeit bekannter Naturforscher und Entomologen.	Sonne. Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1	S.	Ganglbauer, L., 1856 († 5. VI. 1912).	6 0	17 38
2	S.	Pfeil, O. A. E., 1825. —	6 2	17 36
3	M.	Hopffgarten, Dr. M. v., 1825 († 27. XI. 1904).	6 3	17 34
4	D.	Wesmael, C., 1798 († 26. X. 1872).	6 5	17 31
5	M.	Ludwig, D., 1625 († 11. IX. 1680).	6 7	17 29
6	D.	Mac Culloch, J., 1773 († 21. VIII. 1835). ☽	6 8	17 27
7	F.	Leuckart, Dr. R., 1823 († 6. II. 1898).	6 10	17 25
8	S.	Afzelius, A., 1750 († 3. I. 1837).	6 12	17 22
9	S.	Doubleday, E., 1819 († 4. XII. 1849).	6 14	17 20
10	M.	Haag-Ruthenberg, Dr. G., 1830 († 20. XI. 1879).	6 16	17 17
11	D.	—	6 18	17 15
12	M.	Mayr, Dr. G., 1830 († 24. VII. 1908).	6 20	17 12
13	D.	Gurlt, E. F., 1794. —	6 22	17 10
14	F.	— ♆	6 23	17 8
15	S.	Kuwert, A. F., 1828 († 14. VIII. 1894).	6 25	17 6
16	S.	Tessier, H. A., 1741 († 11. XII. 1837).	6 27	17 4
17	M.	Parfitt, E., 1820 († 15. I. 1892).	6 29	17 1
18	D.	Snellen v. Vollenhoven, S. C., 1816 († 22. III. 1880).	6 30	16 59
19	M.	Forwerg, B. H., 1835 († 17. XI. 1905).	6 32	16 57
20	D.	Autenrieth, G. H. F. v., 1772 († 3. V. 1835).	6 34	16 55
21	F.	Jungius, J., 1587 († 23. IX. 1657).	6 36	16 53
22	S.	Reitter, Edm., 1845 († 15. III. 1920). ♐	6 37	16 51
23	S.	Milne, Edwards H., 1800 († 29. VI. 1885).	6 39	16 49
24	M.	Blankaart, St., 1650 († 23. II. 1702).	6 41	16 47
25	D.	—	6 43	16 45
26	M.	Hirt, W., 1847 († 20. VI. 1908).	6 44	16 43
27	D.	Frisch, J. L., 1711 († 1787).	6 46	16 41
28	F.	Parry, Fr. J. L., 1810 († 1. II. 1874).	6 48	16 39
29	S.	Passerini, C., 1793 († 4. III. 1857). ♑	6 50	16 37
30	S.	Jaume Saint-Hilaire, J. H., 1772 († 18. II. 1845).	6 51	16 35
31	M.	— **Reform.-Fest.**	6 53	16 33

Witterung der Mondviertel.

Erstes Viertel, den 6., meist mild und trocken. Vollmond, den 14., bringt weiterhin schönes Herbstwetter, das auch über das letzte Viertel, den 22., anhält. Neumond, den 29., bringt allmähliche Abkühlung.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

Oktober.

Wenn die Bäume und Sträucher sich entlauben und die Krautgewächse dahinwelken, kann noch einmal das Käfersieb in eine kurze, lohnende Tätigkeit treten. So reich wie im April wird die Ausbeute zwar nicht sein, aber es gibt doch verschiedene Arten, die man besonders im Herbst fangen muß. In erster Linie sind hier die *Bagous*-Arten zu erwähnen. An Gewässern, die die Krebsschere (Stratiotes aloides) beherbergen, finden sich zwischen den Pflanzen oder sogar auf ihnen sitzend *Bagous binodulus* und *tempestivus*, wenn man Glück hat, auch der seltene *rotundicollis* und *longitarsis*, bestimmt aber der häufige *glabrirostris*. Daneben erbeutet man natürlich auch all die zahlreichen Carabiden und Staphyliniden, die für eine Uferfauna typisch sind. Überall, wo es feucht ist, kann jetzt wieder gesiebt werden. In Waldlichtungen findet sich im verrotteten Grase der kleine *Encephalus complicans*, eine durch ihre Form und ihr Gebaren sehr interessante Staphylinide. Die Art ist aber so klein, daß man das Gesiebsel erst noch durch ein feines Sieb passieren lassen muß, um das Tier sehen zu können. Einige Beachtung ist nun auch den Kellern, Scheunen und Ställen zu schenken. Das faule Stroh und Abfälle werden durchgesiebt und ergeben manche gute Art von Staphyliniden, Cryptophagiden und Lathridiiden. Von größeren Arten finden sich *Blaps mortisaga* und *Laemostenus terricola*. Diese Kellertiere kann man auch durch alte (ungekochte) Knochen, schlechten Käse und dgl. leicht ködern.

*

Notizen für Oktober.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

Viel und langer Schnee
Gibt viel Frucht und Klee.

Katharinenwinter
Ein Plackwinter.

D.	T.	Namen, Geburts- und Sterbezeit bekannter Naturforscher und Entomologen.	Sonne. Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1	D.	Eschscholtz, J. F., 1793 († 9. V. 1834).	6 55	16 32
2	M.	Stierlin, Dr. W. G., 1821 († 28. III. 1907).	6 57	16 30
3	D.	Scherffer, C., 1716 († 25. VII. 1733).	6 59	16 28
4	F.	Dalman, J. W., 1787 († 11. VII. 1828).	7 1	16 26
5	S.	Kiesenwetter, Dr. E. A. H., 1820 († 18. III. 1880). ☽	7 3	16 24
6	S.	—	7 5	16 22
7	M.	Meyer, Felix, Dr. phil. et med., 1853 († 28. II. 1926).	7 7	16 20
8	D.	Hellwig, J. Ch. L., 1743 († 10. IX. 1831).	7 9	16 18
9	M.	Steinheil, E., 1830 († 11. X. 1878).	7 10	16 17
10	D.	Hoegstroem, P., 1714 († 14. VII. 1784).	7 13	16 15
11	F.	Thunberg, C. P., 1743 († 8. VIII. 1828).	7 14	16 13
12	S.	Kerner, Dr. A. v., 1831 († 21. VI. 1898).	7 16	16 12
13	S.	Friedrich, O., 1846 († 19. II. 1906). ♈	7 18	16 10
14	M.	Gravenhorst, J. L. C., 1777 († 14. I. 1857).	7 20	16 9
15	D.	Douglas, J. W., 1814 († 28. VIII. 1905).	7 21	16 7
16	M.	Clark, J. A., 1842 († 16. XII. 1908). **A. Bußt.**	7 23	16 6
17	D.	Plieninger, Th. W. H., 1795 († 26. IV. 1879).	7 25	16 5
18	F.	Bates, Fr., 1829 († 6. X. 1903).	7 27	16 3
19	S.	Foudras, A. C. M. E., 1781 († 13. IV. 1859).	7 28	16 2
20	S.	Knuth, Dr. P., 1854 († 30. X. 1899). **Totenfest.**	7 30	16 1
21	M.	Rondani, C., 1808 († 17. IX. 1879). ☾	7 32	16 0
22	D.	Voigt, J. Ch., 1725 († 28. VI. 1810).	7 33	15 59
23	M.	Alpinus, P., 1553 († 5. II. 1616).	7 35	15 57
24	D.	Rost, J. C., 1690 († 29. IX. 1731).	7 37	15 56
25	F.	Godard, J. B., 1775 († 27. VII. 1825).	7 38	15 55
26	S.	Erichson, Dr. W. F., 1809 († 18. XI. 1849).	7 40	15 54
27	S.	Wocke, Dr. M. F., 1820 († 7. XI. 1906).	7 41	15 54
28	M.	— ♑	7 43	15 53
29	D.	Latreille, P. A., 1762 († 6. II. 1833).	7 44	15 52
30	M.	Moretti, G., 1782 († 9. XII. 1853).	7 46	15 51

Witterung der Mondviertel.

Erstes Viertel, den 5., bringt kalte Tage mit vereinzelten Schneefällen. Vollmond, den 13., meist regnerisches trübes Wetter, das auch über das letzte Viertel, den 21., hinaus anhält. Neumond, den 28., bringt öfters Nebel und naßkaltes Wetter.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

November.

Die Sammelsaison ist vorüber, und der Koleopterologe tut gut, sich jetzt in sein Studierzimmer zurückzuziehen und die Ausbeute wissenschaftlich zu bearbeiten und zu verwerten. Ich will zuerst einiges über das Spezialisieren sagen. Es ist nicht zu empfehlen, mehrere Ordnungen zu sammeln, so z. B. Käfer und Schmetterlinge. Die Gruppe der Käfer ist so groß, daß, selbst wenn man sich nur auf Deutschland beschränkt, ein sorgfältiges Sammeln von noch einer Ordnung eine Unmöglichkeit wäre. Es ist damit nicht gesagt, daß man auf den anderen Gebieten der Entomologie ein vollständiger Laie sein soll, ein ungefähres Wissen ist auch in den Nachbardisziplinen der Koleopterologie anzustreben, aber ein solches läßt sich auch erreichen, ohne die betreffenden Gruppen systematisch zu sammeln. Ein naturwissenschaftliches Fach muß aber auch der Koleopterologe gründlich kennen lernen, die Botanik. Es ist sogar dringend zu empfehlen, sich ein Herbar anzulegen. Entomologie und Botanik lassen sich nicht trennen. Aber selbst bei der alleinigen Beschäftigung mit der Koleopterologie ist das Gebiet noch viel zu groß, um wirklich wissenschaftlich wertvolle Arbeit zu zeitigen. Der Käfersammler muß sich noch weiter spezialisieren. Da erhebt sich nun die Frage, ist es ratsam, eine oder mehrere Gruppen innerhalb der Käfer von der ganzen Welt oder einer größeren Region (z. B. die palaearktische Region) zu sammeln, oder alle Käfer eines kleinen Bezirkes, wie z. B. eines Landes oder einer Provinz. Beide Wege sind möglich und empfehlenswert. Der Sammler in der Provinz, der schwer Literatur erhalten kann, wird sich besser auf seine weitere Umgebung beschränken und diese gründlich und sorgfältig untersuchen, mit dem Ziel, nach einigen Jahrzehnten einmal ein verläßliches, auf unbedingt richtig bestimmtem Material basierendes Faunenverzeichnis herauszugeben, das wir so dringend brauchen. Es müssen dann natürlich alle Käfer gesammelt werden, auch die kleinen und kleinsten, und auch solche Gruppen, die einem weniger sympathisch sind. Die Käfer sollen dann nicht nur systematisch behandelt und aufgeführt werden, sondern vor allen Dingen auch biologisch und ökologisch, d. h. ihre exakten Nährpflanzen und ihre Spezialisierung auf bestimmte Biotope (Lebensräume) nebst Erscheinungszeiten (Phänologie) angegeben werden. Wer sich auf eine bestimmte Gruppe spezialisieren will, dem ist nur zu raten, dies nicht zu früh zu tun. Man soll erst einige Jahre alle Tiere gesammelt haben, um einen gründlichen Überblick über die verwandten Familien zu erhalten. Es ist weiter zu bedenken, daß der Spezialist unbedingt gute Verbindungen zu Bibliotheken und Museen haben muß, ohne die er nicht auskommen kann. Schließlich wird, welchen Weg man wählen wird, Lust und Neigung entscheiden, Vorbedingung ist nur das Streben nach wirklich wissenschaftlicher Betätigung und Denkweise, und nicht

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

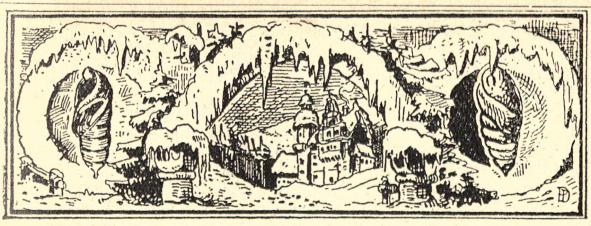
das Endziel in einer schön eingerichteten Sammlung und im kindlichen Kataloganstreichen zu erblicken. Die Koleopterologie ist eine Wissenschaft, und wir müssen uns dagegen wehren, als nicht ganz ernst zu nehmende Sammler von Kuriositäten zu gelten!

*

Notizen für November.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat



Wenn es um Weihnachten ist feucht und naß,
So gibt es leere Speicher und Faß.

D.	T.	Namen, Geburts- und Sterbezeit bekannter Naturforscher und Entomologen.	Sonne. Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1	D.	Standfuß, G., 1815 († 6. X. 1897).	7 47	15 50
2	F.	Smith, J. E., 1759 († 17. III. 1828).	7 49	15 50
3	S.	Gyllenhall, L., 1752 († 13. V. 1840).	7 50	15 49
4	S.	— ☽	7 52	15 49
5	M.	Mikan, F., 1769 († 28. XII. 1844).	7 53	15 48
6	D.	Weijenburg, H., 1842 († 25. VII. 1885).	7 54	15 47
7	M.	—	7 56	15 46
8	D.	—	7 57	15 46
9	F.	Maassen, P., 1810 († 2. VIII. 1890).	7 58	15 46
10	S.	Quensel, C., 1767 († 2. VIII. 1806).	7 59	15 46
11	S.	Koch, R., 1843 († 27. V. 1910).	8 1	15 46
12	M.	Darwin, E., 1731 († 18. IV. 1802).	8 2	15 46
13	D.	Van der Wulp, F. M., 1818 (27. XI. 1899). ♀	8 3	15 46
14	M.	Rühl, Fr., 1836 († 30. VI. 1893).	8 4	15 46
15	D.	Hoppe, Dr. D. H., 1760 († I. VIII. 1846).	8 5	15 46
16	F.	Colin, M., 1784 († 9. III. 1805).	8 5	15 46
17	S.	Herrich-Schäffer, Dr. G. A., 1799 († 14. VII. 1874).	8 6	15 46
18	S.	Sachse, C. T., 1815. —	8 7	15 46
19	M.	Dugés, A. L., 1797 († 1. V. 1838).	8 8	15 47
20	D.	Truman, P. C., 1841 († 27. X. 1901). ♂	8 8	15 47
21	M.	Bergsträsser, J. A. B., 1732 († 29. XII. 1812).	8 9	15 47
22	D.	Westwood, J. O., 1805 († 2. I. 1893).	8 9	15 48
23	F.	Fabre, G. H., 1823 († 11. X. 1915).	8 10	15 48
24	S.	Nobleville, L. D. Arnault de, 1701 († 1. III. 1778).	8 10	15 49
25	S.	Pagenstecher, Dr. A., 1837 († 11. VI. 1913). **Weihn.**	8 11	15 50
26	M.	Nicolas, P. F., 1743 († 18. IV. 1806). **2. W.-T.**	8 11	15 50
27	D.	Pasteur, L., 1822 († 28. IX. 1895). ♍	8 11	15 51
28	M.	—	8 11	15 52
29	D.	Dohrn, Dr. F. A., 1840 († 26. IX. 1909).	8 11	15 53
30	F.	Smith, Fr., 1805 († 16. II. 1879).	8 11	15 54
31	S.	Hermann, J., 1738 († 8. X. 1800). **Silvester**	8 11	15 55

Witterung der Mondviertel.

Erstes Viertel, den 4., klares Wetter mit geringen Nachtfrösten. Vollmond, den 13., meist bewölkt, neblig und mild. Letztes Viertel, den 20., bringt vereinzelte Schneefälle. Neumond, den 27., allmählich stärker werdende Fröste.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

Dezember.

Für jede wissenschaftliche Betätigung, ganz gleich, ob sie biologisch, ökologisch oder systematisch orientiert ist, muß die Grundlage ein verläßlich determiniertes Material sein. Für die Käfer des deutschen Reiches seien folgende Bestimmungswerke empfohlen:

Reitter, E., Fauna germanica. 5 Bde. Stuttgart.

Kuhnt, P., Illustrierte Bestimmungstabellen der Käfer Deutschlands. Stuttgart.

Ganglbauer, L., Die Käfer Mitteleuropas. 3 Bde., unvollendet. Wien.

Von kleineren Werken, die der Einführung dienen, möchte ich nur folgendes erwähnen: Krancher, O. und Uhmann, E. Die Käfer. (Mit 20 farbigen Abbildungen.) Es sei aber auch dem Anfänger empfohlen, sich sofort ein großes, umfassendes und streng wissenschaftliches Werk zuzulegen (am meisten ist der Reitter zu empfehlen), und nicht viel Geld für zahllose kleine unvollständige Bestimmungsbücher auszugeben.

Die Systematik ändert sich natürlich dauernd in dem Grade, wie die wissenschaftliche Erkenntnis fortschreitet. Alle die eben empfohlenen Werke sind in bestimmten Gruppen bereits veraltet, man muß daher, wenn man in der Systematik auf der Höhe bleiben will, auch die einschlägigen Zeitschriften verfolgen und sich auch, je nach dem Geldbeutel, eine oder mehrere halten. Die wichtigsten Zeitschriften mit koleopterologischem Inhalte sind folgende:

Coleopterologisches Centralblatt (Verlag H. Wagner, Berlin-Mariendorf),

Entomologische Blätter (Verlag Pfenningsstorff, Berlin),

Koleopterologische Rundschau (Verlag Zool.-Bot. Gesellschaft Wien 7).

Auch der Eintritt in einen Verein, der eine große Bibliothek besitzt, wie z. B. die Deutsche Entomologische Gesellschaft (Berlin), ist sehr zu empfehlen.

Viele Gruppen wird man nicht selbst determinieren können, man ist dann auf die Spezialisten angewiesen, die sich der Arbeit der Bestimmung gern unterziehen werden. Daß man als Gegenleistung willig Dubletten abläßt und solche auch unaufgefordert anbietet, ist natürlich selbstverständlich. Ein Spezialist soll aber immer nur ein Retter in der Not sein, der Sammler muß sich stets bemühen, seine Tiere zuerst selbst zu bestimmen, und darf nicht in die üble Gewohnheit verfallen, die gemeinsten Käfer zehnmal zum Spezialisten zu schicken und dessen wenige freie Zeit mit der Determination uninteressanten Materials zu füllen. Ich wiederhole noch einmal den Mahnruf: Der Koleopterologe ist ein Wissenschaftler, d. h. er muß selbst forschen und entdecken!

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoboda

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 1932

Autor(en)/Author(s): Zumpt Fritz Konrad Ernst

Artikel/Article: Monatliche Anweisungen für Sammler. Coleoptera 5-51